426.

CRUX ET LUX PIORUM,
Leid und Freud der Frommen /
Auß dem Sprüchlein Es. 54. v. 7, 8.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen / etc.

Zum letzten Ehrengedächtnüß
Der wohlEdlen Viel-Ehren-Tugentreichen
Frauen

Catharina Agnes/

Gebornen Leutzschin /
Des WohlEdlen/ Gestrengen / Vesten / und
Mannhaften /

Christian von Seidelitz/

Auff Schmölen /
Churfl. Durchl. zu Sachsen / unter dero Hochlöblichen
Regiment zu Fuß / gewesenen Capitain Leutnands / Hertzgelie-
btesten Haußwirthin / nunmehr seligen /
Welche Anno 1655. am 13. Augusti, zu Leilitz in Christo entschlaf-
fen / und den 16. Ejusdem, in der Domkirch zu Wurtzen
beygesetzet worden /
Am folgenden 10. Septembris,
Bey gehaltenem Christ-Adlichen Leichbegängnüß /
In gemelter Dom Kirch vorgetragen/
Durch/

CHRISTOPHORUM BULÆUM, der H. Schrifft Docto-
ris, des hohen freyen Stiffts Meissen Superintendenten, auch dessel-
ben Consistorij Assessoren, und Pfarrern zu Wurtzen.

Gedruckt zu Wittenberg / bey Job Wilhelm Fincelio,
Im 1655. Jahre.

Hist. Saxon. D.
599. 2

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373322038/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Denen Hochedelgebohrnen/ Gestrengen/ Vesten/ und Mannhafften.

Herrn Christian von Seidelitz/

auf Schmölen.

Herrn Heinrich von Leutzsch/

zum grossen Saltze.

Vnd denn

Der auch HochEdlen/ und Viel-Ehren-Tugend-reichen

Frawen Agnes/ gebornen von Dorstadt.

Des Weyland HochEdelgebornen/ Gestrengen/ und Vesten/ Herrn

Hans-Christophs von Ebeleben/

auf Wartenburgk/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestelten HofeRichters zu Wittenberg/ wie auch daselbsten/ zu Beltzig/ Gommern/ und Elbenau/ gewesenen Ampts-Hauptmanns/ sel. hinterbliebenen Wittwen.

Der selig verschiedenen Frawen Capitain Leutenantin nach gelassenen hochbetrübten

Herrn Wittwer/
Herrn Vater/ und
als-Frawen Mutter/
Seinen Großgünstigen Junckern/
und hochgeehrten Frawen/

Vberschickt mit Hertzlichem Wunsch des kräfftigen Trosts GOttes/ und anerbietung seines andächtigen Gebeths für dero allerseits bestendige Leibes und Seelen Wolfahrt/ folgende Gedächtnüßpredigt.

D. Christophorus Bulæus, Superint. zu Wurtzen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id373322038/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Cum Bonô Deô!

Vor-Rede.

DJe Gnade GOttes des Allmächtigen Vaters/ die Liebe seines eingebohrnen Sohnes/ unsers HErren JEsu Christi/ und die trostreiche Gemeinschafft GOttes des werthen heiligen Geistes/ des höchsten Trösters in aller Noht / sey / bleibe / und mehre sich bey Uns/ und allen Leidtragenden Seelen/ itzt und allezeit/ Amen.

ANdächtige / im HERren Geliebte/ und itzo betrübte Freunde: Wen bey den Heydnischen Indianern ein Man stirbt / so lest sich unter den überbleibenden Weibern / derer er so viel hat / als ihm gefället / und er ernehren kan/ die Liebste und Wertheste / neben der Todenleiche / mit verbrennen/ zur anzeige/ das sie nach seinem abschied / ohn ihn nicht länger mehr leben könne. Eben dergleichen haben ehemals auch etliche Männer / ümb ihrer hertzgeliebtesten Weiber willen gethan. M. Plautio, einem edlen Römer / zog seine Gemahlin/ vor brennender Liebe/ auffm Wasser nach/ davon ward sie kranck/ und starb. Beym Rogo oder verbrennen / welchen brauch sie an statt des Begräbnüß hielten/ salbete und hertzete er den todten Cörper seiner lieben Horestillen / halff sie mit eigenen Händen auff das Holtz und Fewer bringen / und stach / ehe es jemand gewar ward / sein Schwerd durch sein Hertz / das er in das Fewer hinein sanck/ und mit dem Weibe zu Pulver verbrante. Diese Thaten mögen für Heydnischen Augen/ und vor fleischlicher Vernunfft das Lob und den Schein einer hertzlichen Liebe/ und beständigen Trewe führen. Im grunde aber taugen sie

bey Chirsten / und wiedergebornen Gottes Kindern / weniger denn nichts: Denn sie rühren heraus Vnwissenheit und Vnverstand der geoffenbarten Hauptarticul / von Göttlicher providentz / und wieder aufferstehung der Todẽ / und vom ewigen Leben / darin alle in Christo selig Verstorbene / mit Leib und Seel wieder zusammen kommen sollen: Wie die heiligen Männer GOttes bezeugen / Moses / Psalm. 90. 3. Der du die Menschen lessest sterben / und sprichst: Kompt wieder der Menschen Kinder. Hiob / cap. 19. 25. Ich weiß / das mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Daniel cap. 12. 2. Viel so unter der Erden schlaffen liegen / werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zu ewiger schmach und schande. Und sonderlich der Grund und Mund der Warheit / unser liebster HErr Jesus / Joh. 5. 28. Es kömpt die stunde / in welcher alle die in den Gräbern sind / werden die stim̃e des Sohns Gottes hören / und werden herfür gehẽ / die da guts gethan haben zur Aufferstehung des Lebens / die aber übels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts. Und S. Paulus Röm 14. 7. 8. 9. Vnser keiner lebet ihm selber / unser keiner stirbet ihm selber. Leben wir / so leben wir den HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / darumb / wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben / und aufferstanden / und wieder lebendig worden / das er über Tode und Lebendige ein HErr sey. Es kömpt ohne das endlich darzu / das wir unserm Verstorbenen / auff dem wege aller Welt / nach fahren müssen / 1. Reg. 2, 2. 2. Sam. 12. 23. Darumb sollen wir der zeit erwarten / und über dem tödtlichen hintritt der lieben Unsrigen nicht traurig seyn / wie die andern / die keine Hoffnung haben. 1. Thess. 4. 13.

sondern nach dem Weinen/ Betrübnüs/ und Leide/ Vns wieder tröſten. Sir. 38. 18. Solchen Troſt giebt beſtändiger weiſe einig und allein das ſeligmachende Wort GOttes/ daſſelbe iſt unſers Hertzens Freud und Troſt/ Jerem. 15. 16. So in den bekümmernüßē unſerer Hertzē unſere Seele wieder ergötzet. Pſ. 94. 19.

Dieſes hat Chriſtlich erwogen/ der WolEdle/ Geſtrenge/ Veſte/ und Mannhaffte/ Herr Chriſtian von Seidelitz auff Schmölen/ Churfl. Durchl. zu Sachſen hochlöblichen Leib Regiement zu Fuß/ geweſener Capitain Leutenant. Denn nach dem der Allmächtige GOtt/ der eintzige Herrſcher unſers Lebens/ nach ſeinem alleinweiſen Rath und wollgefallen/ ſeine Gottfürchtige/ fromme/ treue/ und dahero Hertzgeliebteſte Ehegenoſſin/ Die WolEdle/ Viel Ehr- und Tugendreiche/ Frawe Catharinen Agneten/ geborne Leutzſchin/ nunmehr ſelige/ durch einen unverhoften Todesfall/ Jhm von der Seite hinweg genommen/ und Jhn in den einſammen und betrübten Wittwerſtand geſetzet: So gehet Jhm ſolcher hinris zwar billich tief zu Hertzen/ Er betrübet ſich darüber auffs ſchmertzligſte/ und betrauret ſie von Grund ſeiner Seelen: Allein Er beſcheidet ſich darbey Chriſtlicher/ als die Indianiſchen Weiber/ und gemelter Plautius. Denn Er weis/ was Sirach von übermäßigen grämen und kummer wol geſchrieben/ Es hilfft den Todē nicht/ und du thuſt dir ſchaden/ Sir. 38. 22. Darumb hat Er bey obhandenen Exequien, und angeſtalten Chriſt Adlichen Begängnüß ehrengemelter ſeiner ſeligen Haußkrone/ nebenſt dem Hochadlichen und anſehnlichen comitat, in dieſes GOttes hauß ſich begeben/ einen Leich- und Troſt ſermon aus GOttes Wort anzuhören/ und dabey über ſeinen Todē ſich Chriſtlich wieder zu tröſten. Damit nun ſolch vorhaben zu föderſt GOtt zu Lob und Preiß/ dem Wol Adelichen hoch-

betrübten Herren Wittwer aber / und gesambten Leidtragenden Wol Adelichen Freundschafft zu Hertz erquickender stärckung / auch uns allen zu nützlichen unterriche gereichen möge: So wollen für Göttlicher Majestät wir uns anfänglich demüthigen / und ümbgnadenreichen beystand des heiligen Geistes / in andacht ein gläubig Vater unser beten.

Text.

Hierauf wolle Ewre Christliche Liebe mit gebührender Andacht hören ablesen den vorgegebenen Leichentext / welchen die selig Verstorbene Fraw Capitain Leutenantin vorlängst selbst bestimmet und ausgezeichnet: Der stehet beschrieben beym Propheten Esaia im 54. Capittel / v. 7. 8. und lautet / wie folget / also:

Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil Ich dich samlen / Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / Aber mit ewiger Gnade wil Ich mich dein erbarmen / spricht der HErr / dein Erlöser.

Eingang /
Vom Anlaß und Inhalt des Textes.

IN dem Vier und funfftzigsten Capittel des Propheten Esaiæ / daraus der verlesene Text genommen ist / weissaget der Geist GOttes von dem künfftigen zustande der

Christ

Christlichen Kirchē zur zeit des Newen Testaments/wie sie der Allerhöchste mächtig stärcken/ mehren und in alle Welt ausbreiten werde/also/das sie weit grosser/ herrlicher und berühmter werden solle/ als die Jüdische Kirche Altes Testaments. Solches desto besser und deutlicher für zustellen / betrachtet der Prophet die Kirche Newes Testaments auff zweyerley weise/ oder nach zweyerley unterschiedenen zeiten: Nemlich/ nach ihrem Anfang und nach ihrem Fortgang. In beyden stücken helt er sie gegen den blühenden Zustand/ und das volle Esse der Jüdischen Kirche im Alten Testament.

Die Kirche Newes Testaments in ihrem Anfang/ vergleicht er mit einer alten und unausgestatteten Jungfraw: Item/ mit einer unfruchtbaren Ehefraw: Ingleichen / mit einem abgescheideten oder verstossenen Weibe: Und mit einer einsamen Wittwe: Welche Leute/ in solchem Stande/ weder schwanger werden/ noch gebehren können/ uud derohalben unter dem Jüdischen Volcke/ da ein jedes Weibesbild gern des Messiæ Mutter oder Anfraw worden were/ betrübte und verschmächte Personē warē/Ps.78.63.Es.4.1.&23.4.Luc.1.25.etc.

Die Kirche Altes Testamentes aber vergleicht er mit einer Ehefraw/ die einen Mann hat/ und offt zur frölichen Kinder Mutter wird / Psalm. 113. 9. Von welcher David rühmet: Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbar Weinstock ümb dein Hauß herumb/ deine Kinder wie die Ohlzweige ümb deinen Tisch her. Wil demnach der Prophet gleichsam so viel sagen: Wie im Volck GOttes eine gesegnete Ehfraw/ mit der anzahl ihrer gesunden Leibesfrüchte/ und wolgerathenen Kinder/ sich und ihr geschlecht/ mit ehren und ruhm erbawet/ und ihrem Mann lieb und werth ist/ als geschrieben stehet: Ihre Söhne kommen auff/ und preisen sie selig/ Ihr Mann lobet sie/ Prov. 31. 28. Hingegen.

gen aber / wie eine Veraltete unverheyrathete Jungfraw / oder eine unfruchtbare Ehewirtin / oder ein verstossenes Weib / und eine Wittwe / einsam / betrübt / verlassen / und ungeachtet bleiben / 1. Sam. 1. 4. seqq. Es. 49. 21. Also wird die Kirche Newes Testaments in ihrem anfange / gegen die weite und breite Jüdische Kirche / wie ein solch unbesegnetes Weibesbild / ohne Samen / einsam / betrübt / unwerth / und als eine kleine Herde scheinen / Luc. 12. 32.

Was aber den Fortgang der Christlichen Kirche Newes Testaments anreicht / so sagt der Prophet: In demselben werde sichs mit der zeit trefflich endern und umbkehren. Denn so schlecht / gering / und veracht die Christenheit anfänglich scheinen möge / so gros und gewaldig werde sie hernach werden / auch dermassen wachsen und zunehmen / das die Jüdische Synagoga in ihren grösten flor / gegen das Christenthumb kaum wie eine itzt gedachte einsame unfruchtbare Weibes Person; die Kirche Newes Testaments aber / wie eine gesegnete fruchtbare Mutter unzehlicher Völcker und Kinder / werde anzusehen seyn. Und ob gleich Jüden und Heyden sie verfolgen / und zu vertilgen alle macht anwenden werden / dennoch solle sie unausgerottet bleiben / und alle Pforten der Hellen sie nicht überwältigen / Matth. 16. 18. Wie der 46. Psalm trostreich hiervon singet: GOTT ist unser Zuversicht und stärcke / eine hülffe in den grossen Nöthen die Uns troffen haben / darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer sincken: Wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinen ungestüm die Berge einfielen / Seela: Dennoch sol die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünlein / da die heiligen Wohnung des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen / darumb wird sie wol

bleiben /

bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe. Der HErr Zebaoth ist mit uns/ der GOtt Jacob ist unser Schutz/ Seela. Item der 72. Psalm/ v. 8. 9. 10. 11. Er/ der Messias/ der Bräutigam und das Häupt der Kirche/ wird herschen von einem Meer bis ans ander/ und von dem Wasser an bis zur Welt ende. Für ihm werden sich neigen die in der Wüsten/ und seine Feinde werden Staub lecken. Die Könige am Meer und in den Insulen werden Geschencke bringen/ die Könige aus Reich Arabien und Saba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden Ihn anbeten/ alle Heyden werden Ihm dienen. Und der 87. Psalm/ v. 2. 3. 4. 5. 6. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen/ der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Herrliche ding werden in dir geprediget/ du Stadt GOttes/ Seela. Ich wil predigen lassen Rahab und Babel/ daß sie mich kennen sollen: Siehe die Philister und Tyrer sambt den Moren/ werden daselbst gebohren. Mann wird zu Zion sagen/ das allerley Leute darinnen gebohren werden/ und das Er/ der Höchste/ Sie bawe. Der HErr wird predigen lassen in allerley Sprachen/ das der etliche auch daselbst gebohren werden/ Seela. Dieses meinet der Prophet Esaias/ wenn er im 49. Cap. v. 19. schreibet: So war als Ich lebe/ spricht der HErr/ dein wüstes zerstöretes und zerbrochenes Land wird dir als denn zuenge werden drinnen zu wohnen/ wenn deine Verderber ferne von dir kommen. Das die Kinder deiner unfruchtbarkeit (Das ist/ die Kinder die du hast/ so du doch unfruchtbar bist/ das ist/ ein verlassen Volck/ und doch fast gemehret/ wie die Christen sind/ Lutherus in glossâ.) werden weiter sagen für

deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge/ rücke hin/ das ich bey dir wohnen möge. Du aber wirst sagen in deinem Hertzen: Wer hat mir diese gezeiget? Ich bin unfruchtbar/ einzelen/ vertrieben/ und verstossen/ wer hat mir diese erzogen? Siehe/ Ich war einsam gelassen/ wo waren denn diese? So spricht der HErr HErr: Siehe/ ich wil meine Hand zu den Heyden auf heben/ und zu dẽ Völckern mein Panir aufwerffen. So werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen/ und deine Töchter auff den Achseln hertragen. Vnd die Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Seugammen seyn/ Sie werden für dir niederfallen zur Erden auffs Angesicht/ und deiner Füsse staub lecken. Da wirstu erfahren/ das Ich der HErr bin/ an welchem nicht zu schanden werden/ die so auff mich harren. Und in obgemelten 54. Cap: Rühme du Unfruchtbare/ die du nicht gebierest/ freue dich mit ruhm/ und jauchtze/ die du nicht schwanger bist/ das ist/ die du für unfruchtbar/ einsam/ und für verlassen gehalten wirst: Denn die Einsame hat mehr Kinder/ weder die den Mann hat/ spricht der HErr. Mache den Raum deiner Hütten weit/ und breite aus die Teppich deiner Wohnung/ spare sein nicht/ dehne deine Seile lang/ und stecke deine Nägel feste. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Lincken/ und dein Same wird die Heyden erben/ und in den verwüsten Städten wohnen.

Fürchte dich nicht/ denn du solt nicht zuschanden werden/ werde nicht blöde/ denn du solt nicht zuspotte werden: Sondern du wirst der schande deiner Jungfrauschafft vergessen/ und der schmach deiner Witwenschafft

schafft nicht mehr gedencken/ (Das du ohne Kinder/ und elend/ ohne Mann in leiden gewest bist/ Lutherus in glosâ) Denn der dich gemacht hat/ ist dein Mann/ HErr Zebaoth heist sein Name/ und dein Erlöser/ der heilige in Israel/ der aller Welt GOtt genennet wird. Denn der HErr hat dich lassen im Geschrey seyn/ das du seyst wie ein verlassen/ und von Hertzen betrübtes Weib/ und wie ein junges Weib/ das verstossen ist/ spricht dein GOtt.

Hierauff folgen unsere abgelesene Textesworte: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil Ich dich samlen. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ Aber mit ewiger gnade wil Ich mich dein erbarmen/ spricht der HErr/ dein Erlöser. Dieses ist ein treflicher/ trostreicher Spruch/ von dem es mit allem recht heissen mag/ was David ins gemein vom Wort GOttes gesaget: Das Gesetz deines Mundes ist Mir lieber denn viel tausend stück Gold und Silber/ Psalm 119. 72. Sie sind köstlicher denn Gold/ und viel feines Goldes/ sie sind süsser denn Honig und Honigseim/ Psalm 19. 11. Darumb auch ein berühmbter Theologus geschrieben: Est tanta vis horum verborum, ut si alia nulla per totum vetus Testamentum extaret consolatio, tamen Ecclesia in hâc tutò posset acquiescere, das ist/ es sind diese Zentner Wortte/ von solcher krafft und nachdruck/ daß wenn gleich im gantzen alten Testament kein ander Trostspruch stünde/ so könte doch die Kirche GOttes an diesem einzigen sich behelffen/ und vergnügen lassen. Denn er versichert uns des gnädigen Vater-Hertzens/ das Gott gegen seine lieben Gläubigen träget in ihren Anliegen und Nöthen: Wie nehmlich/ wenn er ümb unsere

D. Felix Bidembach. Promt. Exeq. p. 668.

sünde willen züchtiget/ solches aus keiner bösen meinung/ noch aus zorn und grimm geschehe/ sondern zu unserm besten angesehen sey/ und das er uns dabey nicht gantz und gar verstosse noch verlasse/ sondern anstat der kurtzen und erträglichen castigation; mit ewiger barmhertzigkeit/ güte/ und unendlicher seeligkeit auffs reichlichste wieder ergötzen wolle. Daher hat sich auch die WolEdle und im HErrn nunmehr selige/ Frau Capitain Leutnantin an solche tröstliche zusage ihres lieben GOttes/ im leben und sterben festiglich gehalten/ und aus andächtigen bedencken diese Wort zu ihren Leichentext erkohren/und begehren lassen/das sie/bey ihrer Adelichen Sepultur/ möchten erkläret und abgehandelt werden.

Abtheilung der Predigt.

Wir wollen diesem Christlichen suchen nach vermögen stat geben/ und aus gedachten Worten/ in kürtze und einfalt/ zwey stücklein anhören/ De Piorum CRUCE ET LUCE Von frommer Christen Leid und Freud/ darin ihr lieber GOtt bey ihnen abzuwechseln pfleget.

Crux & Lux fidelium.

Der GOtt und Vater alles Trostes gebe zum lehren und hören seines guten Geistes reiche gnade/ damit es Ihm zu Lob/ und Uns zu nutz gedeye/ umb Christi willen/ Amen.

Erster Theil.

ES gedencket GOtt im anfang unsers Sprüchleins/ des verlassens/ auch bald hernach des Zorns/ und des verbergen seines Angesichts. Ich habe dich/ spricht Er/ einen kleinen Augenblick verlassen: Item/ Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns von dir verborgen. Wenn dieses also geschihet/ kans bey der Kirche/ und bey rechtschaffenen Gliedmassen derselben/ anders nichts/ denn schrecken/ Leid/ und trauren bringen. Denn gleich wie

GOttes

Gottes gegenwart / und gnädiger beystand / die Gläubigen getrost / muthig / und freudig machet / das sie rühmen: Ob Ich schon wandert im finstern Thal / fürchte ich kein unglück / denn du HErr bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Psalm 23. 4. Also wenn er sich vor ihnen verbirget / sie verlässet / und von ihnen weichet / so fallen sie in furcht / zittern / und Hertzeleid / wie GOtt selber andeutet / Hos. 9. 12. Wehe ihnen / wenn ich von ihnen bin gewichen. Giebt derowegen der Text zuvernehmen / das die Frommen nicht immer auf Rosen gehen / sondern oftmals in einen leidigen und betrübten zustand gerathen. In ausführung und beschreibung dessen / setzet GOtt dreyerley. NB.

I. Rem ipsam, Wie es seinen lieben Kindern manchmal gehe / und was er ihnen thue: Ich habe dich verlassen / spricht Er / Ich habe mein Angesicht von dir verborgen. Was heissen diese Wortte? Antwort / wenn GOtt sagt /

1. Ich habe dich verlassen / so meinet ers einmal Eusserlich / als spreche Er / Ich habe die einbrechenden übel und plagen nicht von dir abgewendet / Ich habe dich in trübsal und noth kommen lassen. Denn so erkläret er das Wort verlassen selber / Deut. 13. 17. Ich werde sie verlassen / und mein Andlitz für ihnen verbergen / das sie verzehret werden. Was das sey / und auff sich habe / das erleutert er / wenn er ferner spricht: Wenn sie denn viel unglücks und angst treffen wird / werden sie sagen: Hat mich nicht dis übel alles betreten / weil mein GOtt nicht mit mir ist? Also Judic. 6. 13. heist die Kinder Israel verlassen / dieselben in den willen ihrer Feinde geben / wenn Gideon klagt: Nun aber hat Uns der HErr verlassen / und unter der Midianiter Hände gegeben. 1. Cron. 29. 20. Heist verlassen / kein glück noch segen zum bauen verleihen. 2. Cron 32. 31, Heist Hißkiam verlas-

sen/ einen lassen schwach / kranck und unvermöglich werden. Jerem. 14. 9. Mit dürre und miswachs straffen. Ir. cap. 25. 38. Einen plündern / berauben und verheren lassen. Wird demnach mit diesem Wort zu verstehen geben/ das GOtt allerley Creutz und unfälle / zum exempel / Armuth/ Kranckheiten/ Unehre / Kriegsgefahr / Feindschafft/ und ander dergleichen euserlich und Leiblich elend über fromme Christen einschlagen lasse. Darnach meinet Er solch verlassen auch Geistlicher und innerlicher weise / wenn er Uns darbey in anfechtung und versuchung gerathen lesset / also / das wir keinen trost noch Hoffnung darwieder fühlen/ sondern unser Hertz uns verdammet/ Joh. 3. 20. und wir anders nicht gedencken / als GOtt habe Uns warhafftig verstossen/ und sey uns in einen grausamen verwandelt/ Hiob. 30. 21. den das heist die Schrifft auch/ Von GOtt verlassen seyn/ Psalm 8. 6. 1. 22. 1. Wil derowegen GOtt gleichsam so viel sagen: Ich habe eusserliche und leibliche trübsal über dich verhenget / und dich darin nicht alsobald meine gnädige gegenwart/ beystand / hülffe und trost / so deutlich und klar / wie du gerne wolltest/ spühren und fühlen lassen/ sondern Ich hab hierin in etwas und zwar dermassen an mich gehalten/ das dich bedüncket/ und du dafür gehalten/ als hette ich deiner allerdings vergessen / und dich gantz verlassen. Denn warhafftig und in der that verlest GOtt die seinen niemals: Wie wir davon singen: Keinen hat GOtt verlassen/ der Ihn vertraut allzeit: Ob Ihn schon drümb viel hassen/ so bringts ihm doch kein leid: GOtt wil die seinen schützen/ zuletzt erheben hoch/ und geben was ihn nützet hie zeitlich und auch dort. Das bekräfftiget GOtt selber beym Esaia am 49. Cap. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindeleins vergessen/ das sie sich

nicht

nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben vergesse/ so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände hab Ich dich gezeichnet. Antonius, wie in vitis Patrum von ihm gemeldet wird/ als er eine gute weile in der anfechtung lag/ machte ihm keine andere rechnung/ als es hette ihn der HErr Jesus verlassen/ und nicht wollen beystand leysten: Als er sich aber umbsahe/ und seiner gewar würde/ und fragte: Domine ubi eras? Ach HErr/ wo warestu/ das du mir nicht beystundest? Bekam er die antwort: Hic eram spectator & adjutor pugnæ tuæ, Ey Ich war nicht weit von dir/ sondern sahe zu/ wie du dich in solchen Kampffe halten würdest/ und halff dir das Feld gewinnen.

2. Eben diese meinung haben auch die nachfolgenden worte/ wenn GOtt spricht/ Ich habe mein Angesicht von dir verborgen. GOttes Angesicht bedeutet seine manifestation und thätliche erzeigung/ daran mann ihn spühret und erkennet/ wie einen Menschen am Gesichte/ ob er freundlich oder zornig sey. Denn wenn man einen gern und willig ansiehet/ so ists ein zeichen einer gunst/ und wolgewogenheit/ Num. 6. 25. Wie aus der zusage GOttes erhellet. Jer 24. 5. Ich wil mich gnädiglich annehmen der gefangenen aus Juda/ und wil sie gnädiglich ansehen/ und wil sie wieder in dis Land bringen. Wenn man aber das Angesicht von einem wegkehret/ ihm die Augen nicht gönnet/ und es ihm gehen lesset/ wie es gehet/ so bedeuts Ungnade. Es. 59. 2. Ewre Untugend scheiden euch und ewrem GOtt von einander/ und ewre Sünde verbergen das Angesicht von Euch das Ihr nicht gehöret werdet. Darumb bettet David so fleissig deshalben/ Psalm 80. 8. 2c. 20. HErr GOtt Zebaoth tröste Uns/ und las leuchten dein Antlitz so genesen wir. Und Ps. 27. 9. Verbirge dein Antlitz

litz nicht für mir / und verstosse nicht im zorn deinen Knecht. Auff solch verbergen des Angesichts GOttes / folget eine traurige Finsternüß / das ist / lauter grauen und schrecken / denn.

Gut verlohren / nichts verlohren/
Muth verlohren / halb verlohren/
GOtt verlohren / alles verlohren.

Wie David von sich / und allen Creaturen zeuget Ps. 30. 8. Ich sprach da mirs wol ging / Ich werde nimmermehr darnieder liegen / denn HErr durch dein wolgefallen / hastu meinen Berg starck gemacht: Aber da du dein Antlitz verbargest / erschrack Ich. Und Psalm 94. 29. Es wartet alles auff dich / das du ihnen Speise gebest zu seiner zeit. Wenn du ihnen giebest / so samlen sie / wenn du deine Hand auffthust / so werden sie mit Gutt gesättiget: Verbirgestu dein Angesicht / so erschrecken sie. Darumb so heist alhier / Ich habe mein Angesicht von dir verborgen / Ich habe dich in Creutz und Anfechtung eine weile verzappeln lassen / und mich gestellet / als sehe und höre te Ich nicht / wie dirs gehet.

II. Causam, die Ursach / warumb GOtt seinen lieben Gläubigen also gethan habe / und noch also thue? Das deutet Er an mit dem wort / Zorn: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des zorns von dir verborgen: Er thuts darumb / weil sie Ihn erzürnet haben / und seinen ernst und züchtigung wol verdienet. Denn es pflegens auch die Kinder des Liechts / wegen der noch hinterstelligen sünde in ihrem Fleische / bisweilen zu versehen / Jacob 2. 3. und straucheln manchmal eben grob / entweder mit offenbahren und ärgerlichen / oder zum wenigsten mit heimlichen fehlern / Psalm 19 / 13. Wie Noæ trunckenheit / Gen. 9. 21. Abrahams kleinglaube / Gen. 12. 12.

Loths

Loths Blutschande/ Gen. 19. 36. Gideons Leibrock / Jud. 8. 27. Simsons Hurerey / Jud. 16. 1. Davids Ehebruch und Meuchelmord/ 2. Sam. 12. 9. Hiskiæ Hoffarth/ 2. Chron. 32. 25. Jobs Ungedult/ Job. 3. 2. Jacobs und Johannis Ehrgeitz/ Marc. 10. 37. Petri verleugnung / Matth. 26. 71. Thomæ unglauben/ Joh. 20. 27. und andere exempel mehr bekand seind. Denn es ist kein Mensch auff Erden der nicht sündige/ 1. Reg. 8. 46. 2. Chron. 6. 36. Eccles. 7. 21. Was ist ein Mensch/ das er solt rein seyn / und das der solt gerecht seyn/ der von Weibe gebohren ist? Siehe/ unter seinen Heiligen ist keiner ohne tadel/ und die Himmel sind nicht rein für ihm: Wie viel mehr ein Mensch/ der ein Grewel und schnöde ist / der Unrecht säufft wie Wasser/ Hiob 15. 14. Da ist denn der gerechte GOtt mit der Ruthe bald hinter ihn her/ denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget Er / Heb. 12. 6. Und zwar aus wolmeinenden Hertzen/ auff das sie solche ihre Sünde erkennen lernen / wie GOTT spricht: Jerem. 30. 11. Züchtigen wil ich dich mit masse/ das du dich nicht unschuldig halten. Und damit sie sich in der Sünde nicht zu sehr vertieffen / sondern bey zeit davon wieder ablassen: Denn wer am Fleisch leidet / der höret auff von Sünden/ das er hinfort/ was noch hinterstelliger zeit im Fleisch ist/ nicht der Menschen lüsten / sondern dem willen GOttes lebe / 1. Petr. 4. 1. Es vergiebt Gott wol seinen busfertigen und gläubigen Kindern ihre übertretungen / und erlest ihnen die ewige Straffe/ und die wolverdinte Hellische verdammüß/ welche sonst auff eine jede/ auch die aller kleinste und geringste Sünde/ von strengen rechtswegen/ gehöret: Aber die zeitliche züchtigung die hebt Er nicht eben allemal auff / sondern manchmal schencket er ihnen dieselbige/ mehrentheils aber lest er sie ergehen / seinen Zorn wieder den

Sünden grewel zuerweisen/Psalm 90. v. 7. 8. 11. und den Bekehrten ein memorial damit anzuhengen/ das sie forthin desto fürsichtiger wandeln / und mit mehrern ernst sich vor dergleichen hüten sollen. Das erkande Hiskias/Es. 38. 15. Ich werde mich scheuen all mein lebetage für solcher betrübnüs meiner Seelen. Und der HErr JEsus erinnerte zu solchem ende denn acht und dreissig Jährigen Patienten beym Teich Bethesda: Siehe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / das dir nicht etwas ärgers widerfahre/ Joh. 5. 14. Dieses bedachte auch jener fromme Altvater in vitis Patrum, den GOtt Jährlich mit einer Kranckheit heimsuchte/ und darmit im Glauben/ hoffnung/ Gedult und Gebet übete/ auch für mancher sünde bewahrete: Denn da er ihn einmahl verschonete/ und er ein gantzes ümbgehendes Jahr gesund blieb / hielt ers vor eine Ungnade / und gefährlichen anlas zu sündigen / hub an bitterlich zu weinen / und schrie zu GOtt: Quare reliquisti me Domine, & noluisti me præsenti hoc anno visitare? Ach lieber GOtt / wie kömpts / das du itzo so mit mir zürnest / und mich mit deiner Gnade unheimgesuchet verlessest? Dergleichen that ein anderer mit langwieriger Kranckheit behaffter Patient: Der bat einen heiligen Mann/ Er wolte doch eine Collect für ihn bey GOtt einlegen / das er möchte gesund werden. Da er nun durch desselben vorbitte genesete / und er befand / das er in seiner Gesundheit zu vielen Sünden geneigter war / da bat er den heiligen Mann wieder/Er wolte bey GOtt vorbitten/das er ihm geben möchte/was ihm nützlicher were. Darauf ward er wieder Kranck/ und trug die schwachheit mit geduldt.

III. Temporis notam. Wie lang solch verlassen / und verbergen seines Angesichtes/ were. 1. Einen Augenblick. 2. Einen kleinen Augenblick. 3. Im Augenblick des zorns

zorns ein wenig. Es weis der Prophet fast nicht Wort zu finden / die kurtze und geringe zeit des Creutzes zubeschreiben. Es ist an sich selber ein kurtz ding umb einen Augenblick / und were gnug / wenn es hiesse / Ich habe dich einen Augenblick verlassen: Aber es setzt GOtt darzu / Einen kleinen Augenblick. Und abermahls / Im Augenblick ein wenig: Anzuzeigen / das das Creutz noch nicht gar einen gantzen / oder halben Augenblick / sondern nur ein kleines und weniges theil vom Augenblick were. Diese zeit beschreibung braucht auch David Psalm 30. 6. Sein Zorn wehret einen Augenblick / und Er hat lust zum Leben: Den Abendlang wehret das weinen / aber des Morgens die Frewde. Und GOtt der HErr Es. 10. 25. Es ist noch gar umb ein kleines zu thun / so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein ende haben. Item Es. 26. 20. Gehe hin mein Volck in eine Kammer / und schleus die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / bis der zorn fürüber gehe.

Wieder diese Zeit beschreibung möchte ein geplagter Creutzträger einwenden: GOtt rechnet die Zeit anders / als wir Menschen. Tausend Jahr seind für Ihm wie der Tag der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache / Psalm 90. 4. 2. Petr. 3. 8. Darumb wird Er auch andere und längere Augenblicke haben / als wir Menschen. Die siebenzig Jährige Babylonische Gefängnüß der Jüden / Jerem. 25. 11. Die acht und dreissig Jährige Kranckheit des Patienten beym Teich Bethesda / Joh. 5. 5. Die zwölff Jahr des Bludflüßigen Weibleins / Matth. 9. 20. Und mein / und vieler anderer frommen Hertzen / so langwieriges und unauffhörliches leiden / sind traun kein kleiner Augenblick. Antwort: Es extenuiret und verkleinert GOtt die kürtze des Creutzes nicht

absolutè oder schlechter dinge / als wenn es niemals gar keine zeit wehrete/und an sich selber allemal nur nubecula citò transiens & disparens, ein kurtzes überhin rauschen were. Denn es heist freylich offtermals: HErr / wie lang wilstu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgstu dein Andlitz für mir? Wie lang sol ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinen Hertzen täglich? Wie lang sol sich mein Feind über mich erheben? Psalm 13. 2. Erfrewe Uns nun wieder / nach dem du Uns so lange plagest / nach dem wir so lange Unglück leiden / Ps. 90. 15. Sondern Er redet und verstehets comparatè, in vergleichung gegen die folgende und zukünfftige Gnade und Barmhertzigkeit / damit er Uns wieder ümbarmen und ümbfangen wil. Da Uns anstat eines Quintlein zeitlichen und vergänglichen Leidens / eine über alle maß wichtige und unaufhörliche ewige freudenreiche Seeligkeit wiederfahren soll. Davon nun im andern Theil folgen wird.

Andern Theil.

ES rühmet König David Psalm 97 11. Dem Gerechten mus das Liecht immer wieder auffgehen / und Frewde den frommen Hertzen. Item Psalm 112. 4. Den Frommen gehet das Liecht auff in finsternüß / von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten. Wo mit Micheas einstimmet / Cap. 7. 8. Frewe dich nicht meine Feindin / das Ich darnieder liege / Ich werde wieder aufkommen / und so ich im finstern sitze / so ist doch der Herr mein Liecht. Das bewehret auch der Mund des HErrn im andern theil unsers texts / da sich GOtt auffs allerfreundlichste erkläret / das er die Seele seiner verlassenen Turteltaube Psalm 74. 19. Nach der Anfechtung wieder trösten / aus der Trübsal erlösen / Tob. 3. 22. Und nach der züchtigung

tigung mit Gnade und Barmhertzigkeit krönen/ und ihren Mund wieder frölich machen wolle/ Psalm 103. 4. Er siehet aber wieder zurücke auff die erklährten Wort im ersten Stück/ und setzt denselben entgegen.

I. Immensam Misericordiam, Grosse Barmhertzigkeit. Er hat vorhin gesagt: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen: Hingegen verspricht Er: Aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen.

1. An stat des kleinen Augenblicks/ verheist Er grosse Barmhertzigkeit/ ja grosse Barmhertzigkeiten/ in numero plurali, in miseratiõibus magnis, ad denotandam magnitudinem & excellentiam, gleich als schwebe es alles voller Barmhertzigkeiten ümb Gott herümb/ und sey Er selbst lauter Barmhertzigkeit/ wie er denn den Ehrentitul führet/ das Er heisset/ der Vater der Barmhertzigkeit/ 2. Cor 1. 3. und der GOtt/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ Eph. 2. 4. Eben wie auch S. Paulus in der Grundsprache/ Röm. 12. 1. 2. Cor. 1. 3. τὰς οἰκτιρμοὺς τοῦ θεοῦ, die Barmhertzigkeit GOttes in plurali außpricht/ weil sie über alle Welt gehet/ und Er sich aller erbarmet/ die sich ziehen lassen/ und fleißig GOttes Wort hören/ Syr. 18. 13. 15. Diese unermessliche grösse der Barmhertzigkeit Gottes preiset David/ Chron: 22/ 13: Seine Barmhertzigkeit ist sehr groß. Und Sirach kan sie nicht gnugsam bewundern. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß! Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzehlen? Syr. 17/ 27. Cap. 18/ 4. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß/ als er selber ist/ Syr. 2/ 23. Das heist nun so viel/ als spreche GOtt: Alles Leiden meiner lieben Kinder ist kaum ein kleiner Augenblick gegen meine unaußsprechliche grosse Barmhertzigkeit. Oder/ gleich wie ein einziges kleines Sandkörnlein wie nichts zu rechnen ist/ gegen einen grossen

Berge: Also soll meine Barmhertzigkeit viel Tausend / Tausend / Tausentmahl grösser seyn / als aller Christen Trübseligkeit: Ja diese gegen jener nicht als das kleineste Sonnenstäublein scheinen.

2. An stat des verlassens / verspricht Er / Barmhertziges Samlen / Oder Samlen mit Barmhertzigkeit: Mit grosser Barmhertzigkeit wil Ich dich samlen. Samlen heist hier / dispersa in unum congregare, Ich will die verlassenen / verirreten / vertriebenen / und ins Elend hin und her zerstreueten / und verstossenen / von allen enden und auß allen winckeln her / in Ihr rechtes Vaterland zusammen bringen / Es: 43/5. Jer: 29/14. Wie man in der Ernde die Weitzen Garben / von nnterschiedenen Ackern / in eine Scheuren samlet / Psalm 126/6. Matth. 13. 30. Oder wie Joseph das Gedreidigt der Egyptier / von allerley örthern / in ein provianthauß / zu Hauffe samlete / Genes. 41/ 34. Ich wil meine verirrete und verlohrne Schaffe suchen / Psalm 119/ ult. Luc. 15/ 4. Wie ein Hirte seine Herde weidet / wie Er die Lämmer in seine Armen samlet / und in seinen Bosen träget / und die Schaffmutter führet / Es. 40. 11. Ich wil die betrübten und geplagten unter meine protection und schutz samlen / Jere. 31. v. 8. 10. Wie sich zu David allerley Männer versamleten / die in noth und Schuld / und betrübtes Hertzens waren / und er ward ihr Oberster / 1. Sam. 22. 2. Ich wil meine Kinder versamlen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / Matth. 23. 37. Ich wil meine verschmechten / und in der Welt unwerth geachtete Söhne und Töchter zum Väterlichen segen zu mir samlen / Matth. 25. 34. Wie die Kinder Jacobs sich zu ihrem Vater versamleten / als er sie segnen wolte / Gen. 49. 1.

II. Æternam Beneficentiam, Ewige Gnade und Gut-

Gutthat. Vorhin hatte Gott gesaget: Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen: Diesem setzt er entgegen: Aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen.

1. Vor das zornige verbergen seines Angesichts/ sagt Er zu/ Gnade und erbarmen. Eben wie Es. 60. 10. In meinem Zorn hab Ich dich geschlagen / und in meiner Gnade erbarme Ich mich über dich. Und Mich. 7. 18. GOtt behelt seinen Zorn nicht ewiglich/ denn Er ist Barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dämpffen/ und alle unsere Sünde in die tieffe des Meeres werffen. Item in 85. Psalm/ da dem Zorn auch die Gnade/ und der Ungnade das Erquicken entgegen stehet. Als hiesse es: Der HErr verstösset nicht ewiglich/ sondern Er betrübet wol/ und erbarmet sich wieder/ nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/ wie die Klaglieder Jeremiæ hiervon reden/ Cap. 3. 33.

2. Vor das wenige verbergen seines Angesichts im Augenblick des zorns / verspricht Er eine Ewige Gnade und Erbarmen: Wie auch Es. 45. 17. Israel wird erlöset durch den HErrn/ durch eine ewige erlösung/ und wird nicht zuschanden noch zu spott immer und ewiglich. Und Psalm 103. 17. Die Gnade des HErrn wehret von ewigkeit zu ewigkeit über die so ihn fürchten. Wil demnach Gott so viel andeuten: Ich züchtige meine Kinder zwar/ aber nur ein wenig / und kaum einen Augenblick: Hingegen/ wenn sie sich drauff bekehren / und frömmer werden / so vergelte Ich ihnen das geringe und kurtze leyden/ mit grösser und ewiger Herrligkeit. Und wie Ich in der züchtigung gleichsam wieder meinen willen handele/ und ein frembdes werck verrichten/

ten/ und auf eine andere weise thun mus/ als mir lieb ist/ das ich auch von Hertzen froh werde/ wenn Ich des züchtigens kan abkommen und geübriget leiben: Also wil Ich einen ewigen Bund mit ihnen machen/ das ich nicht wil ablassen ihnen guts zuthun/ und sol meine lust seyn/ das Ich ihnen guts thun sol/ und sie pflantzen trewlich/ von gantzen Hertzen/ und von gantzer Seelen/ Jerm. 23. 40.

III. Divinam Veridicentiam, den unbeweglichen Grund/ und untrügliche gewisheit dieser zusage: Nemlich/ die ewige warheit GOttes/ der nicht lügen kan. Es begreiffen die angehörten worte promissiones magnificentissimas, solche hohe/ und wichtige verheissungen/ das sie ein Menschliches Hertz zumal in Anfechtungen und Aengsten/ kaum/ glauben und fassen kan: Darümb confirmiret und illustriret, bekräfftiget und erleutert sie der Prophet.

1. Confirmiret und bekräfftiget er sie testimoniô divinô, der gestalt und also/ das er sich auff GOttes aussage und zeugnüs hierunter berufft. Denn damit niemand gedencken möge/ der Prophet sage mehr zu/ als in der that erfolgen werde/ so meldet er/ die angehörte hochtröstliche verheissung sey nicht seines Kopffs gedichte/ sondern selbst GOttes wort; und das meinet er in den beschlus worten des Textes: Spricht der HErr dein Erlöser/ das ist/ wie er oben im ersten Capittel seiner Weissagung redet/ denn der Mund des HErrn sagets. Nicht ein Mensch/ noch Engel/ sondern der grosse Jehova/ GOtt der HErr sprichts. Und zwart nicht Jehovah ultor, der GOtt der Rache/ Jere. 51. 56. oder der Herr der Rächer/ Nahum 1. 2. 1. Thes. 4. 6. Der ein verzehrend Fewer ist/ Deut. 4. 24. Hebr. 12. 29. Sondern Jehovah Goel, der Herr dein Erlöser bey dem die Gnade ist/ und viel Erlösung bey ihm/ und der Israel erlöset aus allen seinen Sünden/ Ps. 103. 7.

Wenn sich vor zeiten die Schüler/in einer Sache/ auff ihren Lehrmeister Pythagoram berufften mit dem Αυτὸς ἔφα, Ipse dixit, Er hats gesagt; So wards ohn alles bedencken für war auff und angenommen. Viel kühnlicher und sicherer darff man sich auff des HERRN unsers Erlösers / Wort und zusage verlassen: Von ihm heists mit bestande: Ipse dixit, & facta sunt, des HERRN Wort ist warhafftig / was Er zusaget / das helt Er gewis / Psal. 33,4. Der Held in Israel leuget nicht / und gerewet ihm nicht / 1. Sam. 15,29. GOtt ist nicht ein Mensch das Er lüge / noch ein Menschenkind / daß ihn etwas gerewe. Solt Er etwas sagen / und nicht thun? Solt er etwas reden / und nicht halten? Num: 23,19.

2. Illustriret und erleutert er sie / in den nechstfolgenden Worten nach unserm Texte / à pari sive simili, mit dem Gleichnüs vom Regenbogen. Denn gleich wie Noa / und wir alle / so offt wir den Regenbogen ansehen / durch dasselbe Warzeichen versichert werden / daß nun und nimmermehr keine allgemeine Sündfluth über den Erboden weiter kommen soll: Ebener massen so offt wir die erklährte Zusage GOttes hören / oder daran gedencken / sollen wir dessen gewis seyn / und festiglich gläuben / daß uns GOtt / wenn wir ihm nur vertrawen / in keiner Noth verlassen / sondern mächtig herauß reissen / und zu Ehren machen / und uns sein zeitliches und ewiges Heil zeigen wolte / Ps. 91,15. Krafft der schönen Worte: Solches sol mir sein / wie das Wasser Noa / da ich schwur / das die Wasser Noa solten nicht mehr über den Erdboden gehen / Also hab ich geschworen / daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten wil. Denn es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Frie-

des sol nicht hinfallen/spricht der HERR/dein Erbarmer. Welches Er auch zu David wiederholet/im 89. Psal. v.31,38. Wo seine Kinder mein Gesetz verlassen/und in meinen Rechten nicht wandeln / so sie meine Ordnung entheiligen/und meine Gebot nicht halten: So wil ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen / und ihre Missethat mit plagen: Aber meine Gnade wil ich nicht von Jhm wenden/ und meine Warheit nicht lassen fehlen. Jch wil meinen Bund nicht entheiligen / und nicht endern was auß meinem Munde gangen ist. Jch habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit/ Jch wil David nicht liegen. Sein Same sol ewig seyn/und sein Stul für mir wie die Sonne. Wie der Mond sol er ewiglich erhalten seyn / und gleich wie der Zeuge in Wolcken gewiß seyn / Sela.

Brauch des Textes.

Hier schleuß dich auff/Andächtiges Hertz: Andächtiges Hertz/auffschleuß dich hier/und fasse/

I. Woher/und von wem dein Creutz und Trübsal komme. Nemlich/von dem HErrn / deinen Erlöser: Jch habe dich verlassen / Jch hab mein Angesicht von dir verborgen/spricht der HERR dein Erlöser. GOTT leget uns eine Last auff/schreibet David Psal. 68/20. Jch bin der HERR und keiner mehr/der ich das Licht (oder Glück) mache und schaffe die Finsternis; (oder Trübsal) der ich Friede (oder Heil) gebe und schaffe das Vbel (oder Vnglück) Jch bin der HErr/der solches alles thut/ spricht Er abermahl Es. 45/7. Ey so sey wilkommen/ du liebes Creutz / du Liebes Pfand von lieber Hand! was von Himmel kömpt/ das mag ja nicht schaden. Wol erkante dieses

fes der frome Hiob / darumb empfieng er sein Creutz mit danck-sagen / nicht weniger / als das liebe Brodt: Der HERR sprach Er / hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet / Hiob 1/21. Wol erkandte dieses die selige Frau Capitain Leutenantin / darümb was ihr zustieß / daß nam sie an / als von der Hand ihres lieben GOttes. Sie wuste / das bey aussenbleibenden Ehesegen / der HErr ihren Leib verschlossen hatte / 1. Sam. 1, 5. Drümb ließ sie ihr gefallen / was GOtt gefiel. Sie sang / und sprach:

Wies GOtt gefällt / zu fried ich bin /
Das übrig laß ich fahren:
Was nicht soll seyn / stell ich GOtt heim /
Der wil mich recht erfahren
Ob ich auch wil / ihm halten still;
Wird doch GOtt Gnad bescheren:
Ich zweifel nicht / Sols seyn / mann spricht /
So seys / wer kans GOtt wehren?
Wies GOtt gefällt / so solls ergahn /
In Lieb und auch im Leide:
Dahin ich mein Sach gestellt wil han /
Daß sie mir sollen beyde /
Gefallen wol / drümb mich auch soll
Ja oder Nein nicht schrecken /
Schwartz oder weis / sols sein so seys /
GOtt wird wol Gnad erwecken.

Wol wird dieses auch / in gegenwertigen HaußCreutz / erkennen der WolAdeliche hochbetrübte Herr Wittwer und mit Syrach bekennen: Es kömt alles von GOtt / Glück und Unglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthum / Sir. 11, 14. Und derowegen mit GOtt vor lieb nehmen / wie Er Ihm thut / denn was GOtt thut / das ist und bleibet doch wol

gethan: Omnia bene fecit, Er hat alles wol gemacht/Marc. 7,37. Nicht weniger sollen auch wir andern dieses wol bedencken/ und eine jede fromme Seele ihr Ungemach nicht für ein ungefähres Ding/ noch für Menschen Werck/ oder für des Teuffels Geschäffte/ sondern für GOttes Fügen und schickung halten: Denn/ der ists/ der uns zu zeiten verlässet/ das ist/ voll Jammers macht/ und die Empfindung seines Trosts und Beystands entzeucht: Der ists/ der sein Angesicht bisweilen für uns verbirget/ daß finster umb uns wird für Angst/ und das Licht nicht mehr scheinet oben über uns/ Esa. 5/30. Darumb sollen wir auch alle Hülffe allein von ihm erwarten/ mitten in der Züchtigung ihm in die Vater-Arme fallen/ und mit waren Glauben uns Kindlich an Ihn schmiegen: Würde Er uns denn gleich/ wie dem Jacob/ die Hüffte darüber verrencken/ so sollen wir doch unabläßlich anhalten/ Ich lasse dich nicht du segnest mich denn/ Gen. 32/26. Weil du mein Gott und Vater bist/ Dein Kind wirstu verlassen nicht/ Du Väterliches Hertz! Du kansts nicht böse meinen. So wird er denn endlich die gewünschte und erfreuliche Antwort geben: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen Jos. 1,5. Hebr. 13,5. Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn Ich bin dein GOtt/ Ich/ stercke dich/ Ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich/ durch die Rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ Es. 41/10. Sey getrost mein Sohn/ Sey getrost meine Tochter/ Stehe auff/ gehe hin/ dein Glaube hat dir geholffen/ Matth. 9, v. 2. 22. Luc. 17, 19.

II. Wen GOTT mit Creutz belege? Nicht nur Gottlose/ und die unbußfertigen/ von denen David schreibet: Der Gottlose hat viel Plage/ Ps. 32, 10. Sondern auch die außerwehlten Heiligen und gläubigen Kinder der Seeligkeit/ denn/ lieber von wem redet GOtt im Texte? wen sagt Er/

das

daß Er verlassen habe? von wem hat ER das Angesicht verborgen? traun von seiner lieben Kirche / die ER die Knechte des HErren tituliret, v. 17. und von seiner lieben Braut und Weibe / derer Mann und Erlöser Er sich nennet / v. 5. denn das seynd compatibilia, solche zwey dinge / die gar wol bey und neben einander stehen können / nemlich ein liebes Kind GOttes seyn / und zugleich einen geplagten Creutzträger geben. Ja sie können nicht wol von einander getrennet noch gesondert werden / sondern sollen und müssen / wegen der Ordnung GOttes / neben einander her gehen / und einander gleichsam bey den Händen führen. Denn welche GOtt zuvor versehen hat / die hat Er auch verordnet / daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / Rom. 8, 29 Wie nun der Sohn GOttes durch leiden zu seiner Herrligkeit eingehen muste / Luc. 24, 26. Also müssen auch wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen / Act. 14, 22. welcher irrdischer Vater sein Kind lieb hat / der helt es stets unter der Ruthen / daß er hernach Frewde an ihm erlebe / Syr. 30/1. Ursach / denn das Kind weiß sich / unverstandes halben / nicht zu ziehen: sondern würde / ihm selbst gelassen / in Schand und Schaden fallen: darwieder braucht der Vater / auß Liebe zu des Kindes Wolfahrt / die Ruthe / wie geschrieben stehet / Prov. 22, 15. Thorheit steckt dem Knaben im Hertzen / Aber die Ruthe der Zucht wird sie fern von ihm treiben. Die Churkinder GOttes wandeln auch nicht alle mahl in allen dingen fürsichtiglich / als die Weisen / sondern seynd offters unverständig was da sey des HErren Wille / Ephes. 5, 15. die Sünde erreget in ihnen allerley Lust und Muthwillen / und hanget ihnen das böse an / Rom. 7 / 8. 23. darwieder dienet die Zucht-Ruthe des Creutzes. Denn so wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet / wenn wir

aber gerichtet werdē/ so werden wir von den HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden/ 1. Cor. 11, 31. das ist dem kein Zeichen eines Hasses/ sondern vielmehr wahrer Liebe. Niemand kan uns hiervon besser berichten/ als der HERR JESUS / den höret aus der Offenbahrung S. Johannis im 3/19. Welche Ich lieb habe/ die straffe und züchtige Ich. Dis verstund jener francke wol in vitis Patrum: darumb als ihn sein gewesener Zuchtmeister besuchte/ und die Hand bot/ ergrieff sie der Patient begierig/ küssete sie/ und sprach: Biß wilkommen/ und habe danck/ du liebe Hand / die du mich offt zu meinen besten gezüchtiget hast. Noch vielmehr haben wir ursach dergleichen zu thun gegen die Zuchthand GOttes. Wie sie denn König David/ als eine heilsame Hand rühmet/ Ps. 118, 21. Ich dancke dir/ daß du mich demütigest/ und hilffest mir. Ps. 119, 71. Es ist mir lieb/ daß du mich gedemütiget hast/ daß ich deine Rechte lerne. Nach solchem Exempel hielt die selige Fr. Capitain Leutenantin / unter aussenbleibenden Ehesegen / und anderm ihrem Creutze / sich nicht weniger für eine liebe Tochter ihres Himlischen Vaters/ und für eine Außerwehlte GOttes/ als der Apostel Paulus unter Trübsal und Angst/ und Verfolgung und Hunger/ und Blösse/ und Fährligkeit/ vnd Schwerd/ sich von der Liebe GOttes ungeschieden wuste/ Rom. 8/ 35. Vnd der Wol-Adeliche/ Hochbetrübte Herr Wittwer / wird ihme dieses zugestossene Trawren / an der Liebe GOttes ja so unschädlich achten/ als es dem Abraham war/ da er seine Saram/ klagte/ und weinete/ Genes. 23, 2. Oder dem Jacob/ da ihm seine liebe Rahel unter wegens starb/ Genes. 35, 19. Ihr auch alle / und ein jeder besonders/ geliebte Zuhörer/ lasset Euch/ Ihr Lieben/ lasset Euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht befremden/ die Euch wiederfähret/ daß ihr ver-

flucht werdet / als wiederführe Euch etwas feltzames / sondern frewet Euch / daß ihr mit Christo leidet / Auff daß ihr auch zur zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit / Frewde und Wonne haben möget / 1. Pet. 4 / 12. Mein Kind verwirff die Zucht des HERRN nicht / und sey nicht ungeduldig über seiner Straffe. Denn welchen der HERR lieb hat / den straffet er / und hat wolgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohn / Prov. 3, 11. Lasset uns auffsehen auff JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher / da er wol hette mögen Frewde haben / erduldet er das Creutz / und achtet der Schande nicht / und ist gesessen zur Rechten auff den Stuel GOttes. Gedencket an den / der ein solches wiedersprechen von dem Sündern wieder sich erduldet hat / daß ihr nicht in ewrem Muth mat werdet / und ablasset. Denn ihr habt noch nicht biß auffs Blut wiederstanden über dem kämpffen wieder die Sünde / und habet bereit vergessen des Trostes / der zu euch redet / als zu den Kindern: Mein Sohn / achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget Er / Er steupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch GOtt als Kindern: Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind teilhafftig worden / So seyd ihr Bastarte und nicht Kinder / Hebr. 12, 2. 9. Wenn es gieng nach des Fleisches Muth / In Gunst und Gsund mit grossem Gut / würd ihr gar bald erkalten: Darümb schickt GOtt die Trübsal her / damit das Fleisch gezüchtiget werd / zur ewigen Freud erhalten.

III. GOtt

III. GOTT zürnet und strafft in der Züchtigung nicht nach unsern Verdienst / sondern lest Gnad und Barmhertzigkeit vor Recht gehen. Er verlest uns nur einen kleinen Augenblick / Er verbirget sein Angesicht nur im Augenblick des Zorns ein wenig vor uns / wie Er im Text selber hiervon zeuget.

Er strafft uns nicht / so offt als wirs verbühren. Denn ob wir täglich und viel sündigen / und wol eitel Straffe verdienen / So schlägt Er doch nicht stracks mit Keulen drein / auff welche masse es bald mit uns gar aus werden würde: Wie ein Heidnischer Poët, Ovidius, auff seine weise / solches erkennet / und davon schreibet:

Si quoties peccant homines, sua fulmina mittat
Jupiter, exiguô tempore inermis erit,

Wenn GOtt ein jede Sünd mit Donner wolte rächen /
So dürfft es Jhm behend an Knall und Blitz gebrechen.

Sondern Er ist gnädig / barmhertzig / langmütig / und von grosser Güte und Trew / Jon. 4, 2. Er giebt uns frist zur Busse / wie denen vor der Sündfluth / Gen. 6, 3. und den Ninivitern / Jon. 3, 4. und der Jesabel / Apoc. 2, 21. und hat Gedult mit unsern Sünden / Dan. 4, 24. und wil nicht / das jemand verlohren werde / sondern das sich jederman zur Busse kehre / 2. Pet. 3, 9. und / durch Besserung / der Straffe entgehe. O Mensch / rufft S. Paulus / Verachtestu den Reichthumb seiner Güte / Gedult und Langmütigkeit? Weissestu nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Rom. 2, 4.

Er strafft nicht so lang / als wier die Besserung und Busse auffschieben. Ach / GOtt rufft uns manch mahl viel lange Jahr / ehe wir hören und antworten: Ich recke meine Hände

Hände auß den gantzen Tag / zu einem ungehorsamen Volck / das seinen Gedancken nachwandelt auff einem Wege / der nicht gut ist; klagt die Göttliche Majestät selbst / Esa. 65,2. Jerusalem / Jerusalem / wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein / unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt / queruliret der HErr JEsus Matth. 23,37. Und abermahls Matth. 11,17. Luc. 7,32. Wir haben Euch gepfiffen / und ihr wollet nicht tantzen / wir haben euch geklaget / und ihr wollet nicht weinen. Da hette der gerechte GOtt wol ursach / uns hinwieder ein gute lange Zeit verzappeln zu lassen: Aber Er vergilt nicht gleiches mit gleichem / sondern verlest uns nur einen kleinen Augenblick / und verbirgt das Angesicht im Augen' lick des Zorns ein wenig von uns / und hilfft uns bald wieder. Der HERR JEsus selbst giebt sein Urtheil hierüber / Solte GOtt nicht retten seine Außerwehlten / die zu Jhm Tag uud Nacht ruffen / und solte Gedult drüber haben? Ich sage Euch: Er wird sie erretten in einer kürtze / Luc 18,7. Jaes sol geschehen / ehe sie ruffen / wil Ich antworten / wenn sie noch reden / wil Ich hören / erkläret sich GOtt Esa. 65,24. denn Er wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen / Ps. 55,23. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten / Ps. 103,9. die Gerechten werden nur ein wenig gestäupet / Sap. 3,5. Sie sind nur eine kleine Zeit trawrig in Anfechtungen / 1. Pet. 1,6. über ein kleines / spricht der HErr Christus / so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich / Warlich Ich sage euch / Jhr werdet weinen und heulen / Aber die Welt wird sich frewen / Jhr aber werdet trawrig seyn / doch ewre Trawrigkeit sol in Frewde verkehret werden; Ein Weib / wenn sie gebäh-

ret/so hat sie Trawrigkeit/denn ihre Stunde ist kom̃en: wenn sie aber das Kind gebohren hat/ dencket sie nicht mehr an die Angst/ümb der Frewde willen/ daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Vnd ihr habt auch nun Trawrigkeit. Aber ich wil euch wieder sehen/ und ewre Frewde sol niemand von euch nehmen/Joh.16,20.

Er verläst und zürnet nicht so hart und scharff/ als wir verdienen/sondern nur ein wenig/ stehet im Texte: Pro peccatô magnô paulum supplicij satis est patri. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist / lest Er seine Gnade walten über die so ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend/lest er unser Vbertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ So erbarmet sich der HERR über die/so Jhn fürchten/Psalm.103,10. Höre/liebe Seele/höre wunder/ wie sich mein und dein Heyland hierüber so leutselig und freundlich erkläret/Hos.11,8.10. Was sol Ich auß dir machen Ephraim? Sol ich dich schützen Jsrael? Sol ich nicht billich ein Adama auß dir machen/und dich wie Zeboim zurichten. Aber mein Hertz ist anders sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn/noch mich kehren Ephraim gar zu verderben/denn ich bin GOtt/und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir. Joseph stellete sich zwar frembde gegen seine Brüder/und redete und handelte hart mit ihnen/ Aber er vergalt ihnen bey weiten nicht nach ihrem Verdienst/ Gen.42,7.17. cap. 45,5. & cap.50,v.19.20. Also verstöst auch der HERR nicht ewiglich/ sondern Er betrübet wol/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte: denn Er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/Thren.3,33.. Der HErr züchtiget

mich

mich wol aber Er giebt mich dem Tode nicht/ Psal.118,18. Du gewaltiger Herscher richtest mit Lindigkeit/ und regierest uns mit viel verschonen/ Sap.12,18. Das wird der Wol Adeliche und hochleidige Herr Wittwer/ neben uns allen/ itzo auch bekennen/ und der Gottseligen Judith helffen nachsprechen: Last uns nicht ungeduldig werden in diesen Leiden/ Sondern bekennen/ daß es eine Straffe ist von Gott/ viel geringer/ denn unser Sünden sind/ und gläuben/ daß wir gezüchtiget werden wie seine Knechte/ zur Besserung/ und nicht zum verderben/ Judith 8,22.

IV. Nach der Züchtigung erquickt GOTT desto freudenreicher. Er verläst uns einen kleinen Augenblick/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil Er uns samlen. Er verbirgt sein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von uns/ Aber mit ewiger Gnade wil ER sich unser erbarmen/ Jer. 31,20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trawtes Kind? denn ich denck noch wol daran/ was ich ihm geredt habe/ darümb bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich sein erbarmen muß/ spricht der HErr. Denn gleich wie in der dürren Sommerzeit/ ein Donner und Regenwetter/ das Erdreich desto schöner und grünender machet: Also erfrischet GOtt nach der Noht desto freudiger und hertzlicher/ Syr.35/36. Wie der 68. Psalm saget/ v.10.11. Nun aber giebstu GOtt einen gnädigen Regen/ und dein Erbe/ das dürre ist/ erquickestu/ daß deine Thier drinnen wohnen können/ GOtt du labest die Elenden mit deinen Gütern. Güldener als Gold seynd hiervon seine Zuckerworte/ Hos.4,1. Der HErr hat uns zurissen/ Er wird uns auch heilen: Er hat uns geschlagen/ Er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach

zweyen Tagen/und wird uns am dritten Tage auffrichten/ daß wir für ihm leben werden. Denn Er wird herfür brechen / wie die schöne Morgenröhte / und wird zu uns kommen/wie ein Regen / wie ein Spat Regen/der das Land feuchtet. Wie wil ich dir so wol thun Ephraim? wie wil ich dir so wol thun Juda? denn die Gnade/ so ich Euch erzeigen wil / wird sein wie ein Thaw-wolcken des Morgens/ und wie ein Thaw / der frühe Morgens sich ausbreitet. Und Hos. 14, 5. Ich wil ihr abtreten wieder heilen/gerne wil ich sie lieben/ denn sol mein Zorn sich von ihnen wenden. Ich wil Israel wie ein Thaw seyn / daß er sol blühen wie eine Rose / und seine Wurtzeln sollen außschlagen wie Libanon / und seine Zweige sich ausbreiten / daß er sey so schöne als ein Oelbaum / und sol so guten Ruch geben wie Libanon. Dieses wil Er an uns thun.

Einmahl in diesem Leben/ wie Er den Joseph / nach einer kurtzen Gefängnüs / auff die gantze Zeit seines Lebens zu einen Herrn und Fürsten in Aegypten machte / Gen. 41, 40. und die Kinder Israel aus einer kurtzen Bedrängnüs zu ewiger Freyheit ausführete / Exod. 12, 40. und den David / nach einem kurtzen Exilio, zum ewigen Königreich erhub / 2. Sam. 7, v. 9, 16. und den Mardochai / und das Jüdische Volck nach einer kurtzen Angst / zu unaussprechlicher Frewde und Wonne bracht / Esth. 8, 17. und den Hiob zwiefeltig wieder gab / daß er nach diesem 140. Jahr lebete / und sahe Kinder und Kindes Kinder bis ins vierdte Glied / Hiob. 42, 16. und Hiskiæ nach der tödlichen Kranckheit noch 15. Jahr zulegte / Es. 38, 5. &c. Nach GOttes gnädigen Willen wird der Wol Adeliche hochbetrübte Herr Wittwer dieses auch erfahren/und/ob GOTT wil / mit David GOttes Trost und Hülffe rühmen / aus den

71. Psal. v. 20. Du lessest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff / du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder. Denn alle Züchtigung weñ sie da ist / dünckt sie uns zwar nicht Frewde / sondern Trawrigkeit seyn: Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dadurch geübt sind / Hebr. 12, 11. Wer auch sonst / von uns / unter der Creutzpresse schwitzet / der harre des HERRN / und sey getrost und unverzagt / und harre des HERRN / Psal. 27 / 14. und gläube dem Zeugnüs der frommen Saræ / Tob. 3 / 22. Das weis ich fürwar / wer GOTT dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er gnade. Denn du hast nicht lust an unserm Verderben: denn nach dem Vngewitter lessestu die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und weinen überschüttestu uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob / du GOtt Jsrael.

Darnach fürnemlich dort in jenem Leben. Da wil Er uns 1. Samlen mit grosser Barmhertzigkeit. Samlen wil Er unsere Leiber / und dieselben lassen zu Grab kommen / und wie Garben einführen zu seiner zeit / Hiob 5 / 26. daß sie in ihren Kammern und Ruhebetlein liegen und schlaffen sollen gantz mit frieden / Psal. 4 / 9. und ausrasten von aller Mühseligkeit dieses Lebens. Mein lieber frommer trewer Gott / All mein Gebein bewaren thut / da wird nicht eins vom Leibe mein / Sey groß oder klein / kümbkom̃en noch verlohren seyn. Samlen wil Er unsre Seelen / daß sie eingebunden seyn im Bündlein der Lebendigen / bey dem HERRN ihren GOtt / 1. Sam. 25, 29. die Engel sollen sie samlen wie den reinen Weitzen / in die Scheuren GOttes / Matth. 13, 30. in A-

brahams Schoß / Luc. 16, 22. in GOttes Hand / da sie keine Qval anrühret / Sap. 3, 1. darauß sie niemand reissen wird / Joh. 10, 28. Samlen wil Er Leib und Seel zugleich / daß sie am grossen Versamlungs Tage / da alles wird herwieder bracht werden / Actor. 3, 21. auffs newe wieder vereinbaret / unzertrennlich beysammen leben sollen in ewigkeit. Denn gleich wie die abgeschiedene Seele nicht stirbt: Also behalten auch unsere abgeseelte Cörper die erkalteten Gebeine / und alle unsere Leibesstäublein ihre geheime und verborgene Krafft wieder zu leben an und bey sich / die am Jüngsten Tage / auff das Feldgeschrey und Stimme des Ertz Engels / und auff die Posaune GOttes sich finden und regen wird / 1. Thess. 4, 16. Gleich wie beym Ezechiel es rauschete und sich regete / und die Gebeine wieder zusammen kamen / ein jegliches zu seinem Gebein / und wuchsen Adern und Fleisch darauff / und wurden überzogen mit Haut / und kam Odem in sie / und wurden wieder lebendig / Ezech. 37 / 8. darüber Hiob frolocket: Ich weiß / das mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach auß der Erden auffwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOTT sehen. Denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schawen und kein frembder / Hiob 19 / 25. Samlen wil Er alle Außerwehlten / daß sie einander wieder finden / und Mann und Weib / Eltern und Kinder / Brüder und Schwestern / Verwandte und Bekante / ja jede und alle beständige Christbekenner / zusammen kom̃en / und bey einander seyn und bleiben sollen immerdar / davon wir im Sterbeliede / Hertzlich thut mich verlangen / Christlich singen: Wenn ich auch gleich nun scheide / von meinen Freunden Gut / das mir und ihñ bringt Leide / doch tröst mir meinen Muth / daß

wir in

wir in grössern Freuden zusammen werden komn/ und bleiben ungescheiden/Im Himmlischen Thron.

Das empfindet zum theil albereit die selige Fr. Capitain Leutenantin. Dero Cörper hat der HERR/ihr Erlöser/ gesamlet in dem Schos der Erden/ davon er genommen ist/ Gen.3,19. darin wird ihr Fleisch sicher wohnen und liegen/ Ps. 4,9. & 16,9. bis sie erwachen wird zu GOttes Bilde/ Psalm. 17/15. dero Geist und Odem hat der HERR ihr Erlöser/ zu sich gesamlet/ Hiob 34,14. daß sie sol bey ihm in Paradis seyn Luc.23,43. dero Leib und Seele wird GOTT künfftig wieder vereinigen/ zur Gemeinschafft der vollkommenen Herrligkeit und Seligkeit/die uns bereitet ist von anbegin der Welt Matth. 25,34. Die Seele lebt ohn alle Klag/ der Leib schläfft biß am Jüngsten Tag/ An welchem GOtt ihn verklären/ und ewigr Frewd wird gewehren. Hie ist er in Angst gewesen/ dort aber wird er genesen/ In ewiger Freud und Wonne/ Leuchten als die Helle Sonne. Alsdenn wird der HERR JEsus dem WolAdelichen itzo leidtragenden Herrn Wittwer seine hertzliebste Ehegenossin/ und einen jeden unter uns die seinigen/mit frewden wieder geben/ wie der Witwen ihren Sohn zu Nain Luc.7,15. Er selbst der HErr/ wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Ertz Engels/und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen vom Himmel/ und die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst: Darnach wir/die wir leben und überbleiben/ werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolcken/ dem HERRN entgegen in der Lufft/und werden also bey dem HERRN sein allezeit/ 1. Thess. 4,16.

Da werden wir mit Freuden den Heyland schawē an/
Der durch sein Blut und Leidē/den Himel auffgethan:
Die lieben Patriarchen/Propheten allzumahl/

Die

Die Märtrer und Apostel Bey Ihm in grosser Zahl.
Die werden uns annemen/Als ihre Brüderlein/
Sich unser gar nicht schämen/ uns mengen mitten ein/
Wir werden alle treten zur Rechten JEsu Christ/
Als unsern GOtt anbeten/der unsers Fleisches ist.

Ach das nun kom derselbig Tag/ da Christus nach seiner Zusag wird herfür bringen gantz und gar/ was in der Erd bescharret war. Die Aufferstehung mit Freuden/ Geh nur bald an wie wir gläuben/Uns einander wieder zusehen/ vor Gricht helff GOtt wol bestehen.

2. Mit ewiger Gnade sich unser erbarmen. Er wird den Tod verschlingen ewiglich/ und der HERR HERR wird die Thränen von allen Angesichten abwischen/ Esa. 25, 8. Die Erlöseten des HErrn werden wiederkommen/ und gen Zion kommen mit Jauchtzen: Ewige Frewde wird über Ihrem Häupte seyn/ Frewde und Wonne werden sie ergreiffen/ und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen/Esa. 35, 10. Da sols heissen: Diese sinds/ die da kommen sind auß grossen Trübsal/und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lambs. Darümb sind sie für dem Stuel GOttes/ und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel/ und der auff dem Stul sitzt/ wird über Ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/es wird auch nicht über sie fallen die Sonne/oder irgend eine Hitze. Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden/und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/ und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 7, 14, 17. Solcher ewigen Gnade und Erbarmens geneust schon/ der Seelen nach/ die selige Fr. Capitain Leutenantin/ Sie wird nunmehr getrö-

stet / wie Lazarus, Luc. 16, 25. mit ewiger Barmhertzigkeit 2. Chron. 5, 13. mit ewiger Gnade / Psalm 89 / 3. mit ewiger Güte / Psalm 138 / 8. mit ewiger Frewde / Es. 61 / 7. mit grosser Herrligkeit und ewigen Trost / Baruch 4 / 24. mit ewiger Seligkeit / Hebr. 5 / 9. Dergleichen haben nebenst dem Wol-Adelichen hochbetrübten Herrn Wittwer / auch wir alle sampt zu gewarten / wenn wir nur in warem Glauben an CHristum JESVM beständig verharren / und Frucht bringen in Geduld / Luc. 8, 15. denn der Glaube und Gedult gefallen GOtt wol / Syr. 1 / 33.

So übet nun / Ihr meine Allerliebsten / übet eine gute Ritterschafft / habet den Glauben und gut Gewissen / 1. Tim. 10. und trachtet mit Gedult in guten Wercken nach dem ewigen Leben / Rom. 2 / 7. und verwerfft die Zucht des HERRN nicht / und seyd nicht ungeduldig über seiner Straffe / Prov. 3, 11. So wird Ers euch wol belohnen zu seiner zeit / Syr. 51 / 38. denn GOtt belohnet die wol / die seinen Nahmen fürchten / Ps. 61 / 6. Nemlich / mit unaussprechlicher und herrlicher Frewde / 1. Pet. 1 / 8. gegen welche aller Menschen Trübsal so geringe ist / gleich wie ein Tröpfflein Wassers gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer / Syr. 18 / 8. Es schreiben die Kirchenlehrer von den verdamten Hellengeistern / daß sie sich einmahl vernehmen lassen / wenn sie könten selig werden / und hetten Fleisch und Blut / obs gleich sehr wehe thun würde / so wolten sie sich doch gern durch eitel Diesteln und Dornen / von der Erden bis gen Himmel / ohn unterlaß / bis zum Jüngsten Tage / auff und nieder ziehen lassen: Denn die Frewde des ewigen Lebens im Himmel / die sie verschertzet / würde sie dessen nachmals überflüssig ergetzen. Aber so gut sols ihnen nicht werden. Vns Menschen! Vns gläubigen Christen Kindern sol unser kleines und weniges Leiden vergolten werden mit vn-

vergleichlicher und unauffhörlicher Seeligkeit. Denn ich halte es dafür / das dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey / die an uns sol offenbahret werden / schleust S. Paulus Rom. 8/18. Vnser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und über alle masse wichtige Herrligkeit / uns die wir nicht sehen auff das sichtbahre / sondern auff das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig / 2. Cor. 4/17. Dessen haben wir einen festen und allergewissesten Grund / denn der HErr sprichts / Es spricht der HERR / dein Erlöser: Selig sind die da leid tragen / denn sie sollen getröstet werden. Selig seyd ihr / die ihr weinet / denn ihr werdet lachen. Seyd frölich und getrost / es wird Euch im Himmel wol belohnet werden / Matth. 5, v. 4, 12. Luc. 6, 21.

Darümb / Ihr meine Allerliebsten / darümb sag ich noch einmahl / fasset ewre Seele mit Gedult / Luc. 21/19. und lasset uns lauffen durch Gedult in den Kampff / der uns verordnet ist / Hebr. 12/1.

Ist euch das Creutz bitter und schwer /
Gedenckt wie heis die Helle wer /
Darein die Welt thut rennen:
Mit Leib und Seel muß leiden seyn /
Ohn unterlaß die ewig' Pein /
Vnd mag doch nicht verbrennen:
Ihr aber werdt nach dieser Zeit
Mit Christo habn die ewig Freud /
Dahin solt ihr gedencken:
Es lebt kein Mann / der aussprechen kann
Die Glori und den ewign Lohn /
Den euch der HErr wird schencken.

Vnd

Leichpredigt.

Vnd was der ewig gütig GOtt
In seinem Wort versprochen hat/
Geschworn bey seinen Namen/
Das helt und giebt Er gwis fürwar/
Der helff uns zu der Engel Schaar/
Durch JEsum CHristum/ Amen.

Bericht von der Selig- verstorbenen.

WAs nun anlanget die Weyland HochEdle/ Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Catharina Agnes/ Geborne Leuzschin/ numehr Selige/ des auch HochEdlen/ Gestrengen/ Vesten und Manhafften Herrn Christian von Seideliz/ auff Schmölen/ Hertzliebe Haus-Ehre/ derer auß hertzlicher Condolentz wir anjetzo den letzten Lieb- und Ehrendienst erwiesen/ und Ihren ChristAdelichen Leechenbegängnis beygewohnet. So ist von dero Ankunfft Christlichen Leben/ und seligen Abschied/ folgender Bericht übergeben worden. Es ist die Seligverstorbene aus einem Ehralten/ Christlichen/ ansehnlichen/ gut Adelichen Geschlechte gebohren.

Ihr Herr Vater ist der WolEdle/ Gestrenge und Veste/ Herr Heinrich von Leutzsch/ zum Grossen Saltza/ welcher anjetzo seine liebe Tochter höchlich betrauret und beweinet.

Ihre Frau Mutter ist gewesen die WolEdle/ Viel Ehr- und Tugendreiche/ Frau Dorothea Anna von Dorstad/ auß

dem Hauß Emmersleben / im Fürstenthumb Halberstadt.

Ihr Herr Großvater vom Vater ist gewesen / der Wol-Edle / Gestrenge und Veste / George Jochim von Leutzsch / außm Hauß Gaditz.

Ihre Fraw Großmutter / vom Vater / die Wol-Edle / Viel-Ehr- und Tugendsame Fr. Barbara von Gibichstein / außm Hause Elsenick.

Ihr Herr Großvater von der Mutter / der Wol-Edle / Gestrenge und Ehrenveste / Christoff von Dorstad auff Emmersleben / Fürstl. Lüneburg. Rath.

Ihre Fr. Groß-Mutter von der Mutter / die Wol-Edle / Viel-Ehr- und Tugendsame Fr. Elisabeth Hedwig von der Lüche.

Ihre Fr. älter Mutter vom Vater / die Wol-Edle / Viel-Ehr- und Tugendsame Fr. Margareta von Grühnradin.

Ihre Fr. älter / alter Mutter / die Wol-Edle / Viel-Ehr- und Tugendsame Fr. Anna / Geborne Löserin vom Hause Pretzsch.

Derer Fr. Mutter / eine von Creutzin / Derer Fr. Mutter / eine von der Lochau.

Ihr Herr Aelter Vater von der Mutter / der Weyland Hochwürdige / Wol-Edle / Gestrenge / und Ehrenveste / Herr Heinrich von der Lüche / Domprobst zu Schwerin / Fürstl. Braunschweigischer geheimbter Rath / Stadhalter und Hoff-meister zu Wolffenbüttel / auch Hauptman des Stifftes Halberstadt.

Ihre F. Aelter Mutter von der Mutter / die Wol-Edle / Viel-Ehr- und Tugendsame Fr. Elisabeth / Edle von Platen.

Ihre Fr. Aelter / Aelter Mutter von der Mutter / eine von Leiptzig.

Derer

Derer Mutter / eine von Büllawen. Auß oberzehlten uhralten/weitberühmten Geschlecht / und von obangezogenen Christlichen / Ehrlichen/ vornehmen Adelichen Eltern / ist die Sel. verstorbene Fr. entsprossen / und auff diese Welt geboren Annn 1623. den 12. Decembris, darauff sie auch bald von Ihren Chrtstlichen Eltern zur H. Tauffe gefördert / in deroselben den HERRN Christo einverleibet / darinnen ihr der Name Catharina Agnes gegeben/mit welchen sie in das Buch des Lebens unter die Außerwehlten / und durch das Edle Blut JEsu Christi recht geadelten Kinder GOttes eingeschrieben worden. Als sie kaū eines Viertel Jahres alt/hat sie/sambt ihrer Aiñen/ Ihrer nunmehr auch seligen Fr. Mutter Schwester/die Wol-Edelgeborne und Hochtugendreiche/ Fraw Agnes / des Weiland Hoch Edlen/Gestrengen und Vesten/Herrn Hans Christoffs von Ebeleben / auff Wartenburgk/ Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten gewesenen Hoff-Richters zu Wittenbergk/wie auch daselbstē/Beltzig/Goiñern uñ Elbenaw Ambts-Hauptmans / seligen/domals Haus-Ehre / itzo hinterbliebene Fr. Wirtwe / weil sie keine Kinder / an Kindes stadt zu sich genommen / und ist von deroselben / als einer recht Christlichen/ Gottseligen und Tugendsamen Matron von Kindheit auff/ als ihre leibliche Tochter / zu allen Christlichen und Adelichen Tugenden/sonderlich zur Gottesfurcht/und Gebet/trewfleissig angewehnet/und nach S. Pauli Befehl/ in der Zucht und Vermahnung zum HErrn sorgfeltig aufferzogen worden. Da sie denn jhren Catechismum / viel schöner Gebetlein / Psalmen/ und Biblischer Sprüche / mit grosser Begierde und Frewden gelernet/ und einen starcken Grund in ihren Christenthumb geleget. Vnd weil Sie / wegen ihres Gottseligen Wandels/ Sittsamkeit/ und vielfeltigen einer Jungfrawen wolanstehenden Christlichen und Adelichen Tugenden/dermassen bey männiglichen:

niglichen beliebt und berümbt gewesen/daß sievō jedermann hoch und werth gehalten worden / dahero hat / nach dem sie ihre Manbare Jahr erreichet / der Hoch Edle/ Gestrenge und Veste / jetzo hochbetrübter Herr Wittber / Christian von Seidelitz/auff Schmölen/damals Churfl. Durchl. zu Sachsen/unter dero Hochlöbl. Leib Regiment zu Fuß/wolbestalter Capitain Leutenant/vor andern ein Auge auff sie gehabt/und ist auff vorhergehendes embsiges Gebet/ zweifels ohne durch sonderbahre Schickung GOttes des Allerhöchsten / Sie zur Ehe zu begehren/bewogen worden : wie denn auch/nach beyderseits Wol-Adelicher Eltern / und Anverwanten darein geschehener Verwilligung/ und Ehelicher Zusage Anno 1645. den 27. Aprilis, war der Sontag Jubilate , im 27. Jahr ihres Alters/ durch Priesterliche Hand / die Copulation in der Vestung Wittenberg / auff dem Churfürstl. Schlosse daselbst / vollzogen worden.

In solcher wehrender Ehe hat es ihr die Selig Entschlaffene/mit ihren Christenthumb lassen einen rechten Ernst seyn/ mit Maria das beste Theil erwehlet / sich fleissig zur Predigt gefunden/GOttes Wort höchlich geliebet/ und begierig angehöret. Vnd weil zu Deuben/dahin das Hauß Schmölen gepfarret / nicht alle Sontage die Früh- und Ambts Predigt gehalten wird ; sondern/ wie es von alters her verordnet / solches nur wechselsweise / oder einem Sontag umb den andern zu geschehen pfleget/ die Seligversterbene aber/die Predigt Göttliches Worts am Sontage nicht gerne entberen wollen / als hat sie sich/ nebenst ihren lieben Junckern jedoch mit vorbewust ihres Pfarrers/herein nacher Wurtzen/in diese unsere Dom Kirchen gewendet/Ihr auch einen eigenen Kirchstul darein gelöset/ damit sie nicht allein alle Sontage die ordentliche Ambts Predigt/sondern auch die Wochen Predigten anhören können / wie

sie

sie denn/ohne wichtige Vrsache/keine Predigt/ob es schon sehr kalt/oder sonsten ungestüm/und abgelegen gewesen/mit willen versäumet. Zu hause hat sie alle Morgen fleissig gebetet/in feinen nützlichen Lehr-und Trostreichen Büchern gelesen/bevorauß in der H. Bibel/und ihr die fürnembsten HauptSprüche darauß gemein und bekant gemacht.

Sie hat sich auch/nebenst ihren Hertzgeliebten jetzo hochbetrübten Eheherrn/ und ihrer gantzen HaußKirche/des Jahres zum wenigsten viermahl/in ihrer eigenen Capell oder Kirchlein zu Schmölen so Sie mit schönen Ornat kostbar gezieret/das hochwürdige Abendmahl reichen und mittheilen lassen.

Wenn sie ihre Beichte abgeleget/ist es mit sonderlicher Andacht geschehen/daß sie offtmahls ihren Beichtvater-/wie derselbe berichtet/über so hertzlicher Rew ihrer Sünden/die Augen wäßrich gemacht.

Ihr lieber Herr und Ehemañ gibt ihr selber dis Ehrenzeugnis: daß sie ihn jederzeit in Ehelicher Keuschheit höchlich geehret/trewlich geliebet/und gebührlichen ihme gehorsamet/auch mit willen ihm mit einem Wort nicht zu wieder gelebet/Ja wenn sie ihn was an Augen ansehen können/so ihm gefellig oder zu wieder/hette sie sich jederzeit darnach gerichtet: Ihrer Haußhaltung hette sie sich auch trewlich angenommen/daß sich ihr EheHerr auff sie verlassen dürffen/daher er auch jetzund ihren tödtlichen Abgang desto schmertzlicher betrawret und beweinet.

Es hat auch die Seligentschlaffene/die Fr. Hoffrichterin zu Wittenberg/als ihre leibliche Mutter/weil sie von derselben/als ihr eigen Kind aufferzogen/jederzeit geliebet und geehret/ihr schuldigen Kindlichen Gehorsam geleistet/und sie mit willen nicht erzürnet: solches auch hernachmals/als sie von derselben verheyratet worden/unaußsetzlich continuiret. Dahero

Hero die Hoch Adeliche Fr. Hoffrichterin jetzo die Mütterlichen Liebes Thränen über den Todt dieser ihren lieben Tochter desto heuffiger rinnen lesset : Massen sie denn / als ihr der Seligverstorbenen Todt zu wissen gemacht worden / sich hertzlich betrübet / und sich solcher Wort vernehmen lassen : Sie habe nechst GOTT / auff dieser Welt ihren einigen Trost auff diese ihre Tochter gesetzet / und vermeinet / sie wolte in ihren hohen Alter / einen Trost und Stab an ihr haben / aber nun habe es GOtt geendert / doch verhoffe sie / sie wollen einander bald in jenem Leben wieder sehen. GOtt der HERR wolle die Hoch Adeliche Matron in ihren Trübnis / darein sie wegen den früezeitigen Todt dieser ihren lieben Tochter gesetzet / mit dem Trost seines H. Worts auffrichten in ihrem hohen Alter und Leibes Schwachheit stercken / daß sie den Willen GOttes erkenne / und im Glauben / Gedult und Hoffnung bis an ihr seliges Ende verharren möge / Amen.

Gegen die Benachbarten und mit wem sie sonsten ümbgangen hat sich die Seligentschlaffene freundlich / friedlich / und diensthafftig erwiesen / und sich eines auffrichtigen Gemüths ohne falsch beflissen.

Arme Leute hat sie in der Noth nicht gelassen : Ihre Unterthanen / so wol das Gesinde / hat sie geliebet / gefördert / keines mangel leiden lassen / und sonderlich wenn dieselben mit Kranckheit angegriffen worden / ihnen mit Rath und Labsal gantz willig beygesprungen / wie sie ihr solches nicht allein öffentlich nachrühmen / sondern auch dahero ihr Absterben höchlich betrawren / und beklagen.

Zwar ihre Mängel und Gebrechen hat sie / als ein Mensch / auch gehabt : Sie hat aber solche erkant / und GOTT teglich abgebeten / welche ihr auch GOtt um's Christi willen gnädiglich verziehen.

Seligverstorbenen.

Ob nun aber wol die Seligentschlaffene mit ihrem jetzo hochbetrübten Ehe Juncker / eine recht fried- und freundliche GOTT und frommen Menschen wolgefellige Ehe besessen / 10. Jahr und 15. Wochen / so hat es doch dabey am Creutze nicht gemangelt; dann zu geschweigen / daß ihnen GOtt der HErr den Ehesegen entzogen welches diesen beyden Christlichen Eheleuten ein grosses Creutz und Leid gewesen / so ist über dis die Seligverstorbene einer gefehrlichen Kranckheit / welche von den Medicis Suffocatio Matricis genennet wird / unterworffen gewesen / welche ihrer etlich mahl also hefftig zugesetzet / das jederman vermeinet / sie werde in der Ohnmacht gantz außbleiben: welche Beschwerung denn jüngsthin sich abermals bey ihr befunden / Denn als den 10. Augusti ihr Ehe Juncker nacher Leibitz / dahin er von den Herrn Obristen Leutenant / dem Hoch-Edlen / Gestrengen Vesten und Manhafften Herrn Hans Heinrich Rawieln / zu seines newgebornen Söhnleins Tauff-Pathen ersuchet und gebeten worden / fahren wollen / hat sie über das Häupt geklaget / doch vorgeben / Sie verhoffte es würde keine noth haben / und ist also mit gefahren. Als sie nun beyderseits dahin kommen / ist ihr immer übler worden / hat das Häupt in die Hand geleget / und angehalten / damit die Tauffe möchte verrichtet werden / denn sie würde nicht lange auff thauren können. Vnd weil die eine Gefatter noch nicht ankommen / hat sie sich selbst anerboten / dieselbe Stelle immittels zu vertreten / darauff denn auch alsobald das Kindlein getaufft worden. Nach verrichteter Tauffe hat sie nicht lenger auffbleiben können / sondern ist alsbald in die Stubenkammer / und ins Bette gebracht worden / da sie denn von ihrer alten Beschwerung und Kranckheit (darzu auch epilepsia und Schlag kommen / wie sichs hernachmals ausgeweiset /) also eingenommen / worden / daß jederman vermeinet / sie würde ihnen alsobald

unter den Händen sterben; Und ob sie zwar hernach in etwas zu sich selber kommen/ so ist doch die Mattigkeit und Schwachheit so groß gewesen / daß man wenig mit ihr reden können. Als nun den folgenden Morgen mit dem allerfrühesten ihr lieber Juncker sie gefraget/ wie sie sich befinde / ob er nacher Wurtzen fahren / und den Herrn Medicum holen solte? Hat sie ihre Hände ihn umb den Hals geschlagen und tieffseufftzende gesagt: Ach liebster Schatz Ach liebstes Hertz Ja! Als in wenig Stunden darauff der Herr Medicus ankommen / und an seinen möglichen Fleisse nichts ermangeln lassen/ habē doch keine Mittel mehr helffen wollen / Sintemahl die Kranckheit sie also eingenommen / und sonderlich das Häupt / daß sie gleich wie in einer Ohnmacht gelegen / und man sich alle Stunden ihres Abschieds versehen. Wenn ihr zugeredet / und vorgebetet worden / hat sie keine andere Antwort von sich gegeben/ als: Ja/ O Du mein lieber GOtt!! O Du mein lieber HERR JEsu Christe!! Worauß denn zuersehen / daß GOtt auch in den Schwachen mächtig sey / und gleich wie sie in Leben mit wahren Glauben sich stetig an ihren Erlöser Christum JEsum gehalten / also wolle sie auch in Tode beständig bey ihn verbleiben/ und auff denselben leben und sterben. Welchen ihren Hertzenseufftzer Gott auch in Gnaden erhöret/ und den 13. Augusti / Abends zwischen 6. und 7. Uhr / unter dem Gebet der umbstehenden / Sie sanfft und selig einschlaffen lassen / ihres Alters 31sigsthalb Jahr/ 8. Wochen/ und 6. Tage.

Die Seele ist ungezweiffelt in der Hand ihres HERRN/ und Erlösers JEsu Christi / denn selig sind die Todten / die in den HERRN sterben von nu an Ja / der Geist spricht / das sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werck folgen ihnen nach / Apoc. 14, 13.

Den

Seligverstorbenen.

Den Cörper/ welcher am 16. des abgewichen Monats Augusti/ in dieser Domkirch beygesetzet worden / wünschen wir in seinem Ruhekämmerlein einen sanfften Schlaff/ und dermal einst eine fröliche Wiederaufferstehung zum ewigen Leben.

Inzwischen wolle der barmhertzige GOtt den hochbetrübten Herrn Wittwer/ wie auch den hoch betrübten abwesenden Herrn Vater / und die hochbetrübte Fraw Hof Richterin/ zu Wittenbergk/ als Mutter/ sampt der gantzen Hoch Adelichen leidtragenden Freundschafft/ mit den Gnadentrost seines guten Heiligen Geistes kräfftig stärcken / die geschlagne Wunden an ihnen wieder verbinden und heilen / das Betrübnis ihnen in Christlicher Gedult helffen überwinden/ und sie anderwerts erfrewen / wie Ers ihnen für heilsam erkennet / und es ihm gefellig ist.

Vns aber wolle Er jedem zu rechter zeit und stunde / eine sanffte und selige Nachfahrt/ und am Jüngsten Tage eine fröliche Wiederzusammenkunfft in der Seligkeit aus gnaden verleihen.

Dieses/ neben allem andern / so uns zu Leib und Seel/ zeitlich und ewig nütz und gut ist/ Von Gott zu erlangen/ wollen für seiner hohen Majestet wir uns demütig niederlassen/ und zum Beschluß der Predigt / in Andacht ein gläubig Vater unser beten.

Schlus-Segen.

GOtt Vater/ was du erschaffen hast: Gott Sohn/ was du erlöset hast: GOtt Heiliger Geist / was du geheiliget hast: O heilige Dreyfaltigkeit / was du bewonet hast/ das befehle ich dir in deine Allmächtige Hände.

Deinem Göttlichen Namen sey Ehre / Lob / und Preiß/ in Ewigkeit / Amen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id373322038/51 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373322038/52
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Trauer-und Trost-Gedichte

über

Das zwar frühzeitige/doch selige Ableben

Der WolEdlen/und Viel-Ehren Tugend-reichen

Fr. Catharina Agnedæ Be-

horne Leutzschin

des auch

WolEdelgebornen/Gestrengen/Vesten und Manhafften

Hr. Christians von Seut-

litzen/auff Schmöllen &c.

Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolverdienten Capitain Leutenant Hertzallerliebsten Hauß-Ehre

Welche den 13. Tag des August-Monats des 1655sten Jahrs verschieden/und den 10.ten Tag Septembris durch einen ansehnlichen Proceß zu ihren Ruhebetlein begleitet worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id373322038/53 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

MIt was vor Angesicht / mit was Gemüths-Geberden/
Sol ich beschreiben den / der itzt der Grufft der Erden /
Sein liebstes Ehgemahl entseelet anvertraut
Vnd nun zum letzten mahl in dieser Welt beschaut?
Sol ich ihn stellen dar mit Thränen überschwemmet /
Vnd wie die matte Zung mit Seufftzen wird gehemmet/
Wie er gantz jämmerlich die Hände windt und ringt/
Das der Angstkalte Schweis ihm durch die Glieder dringt?
Thu' ichs/so zeug ich zwar/wie etwan sich geberden /
Die/welche mannigfalt durchs Glück gefähret werden:
Daß aber eigentlich des Wittbers Hertzeleid
Hiermit werd' außgetruckt/daßelbe fehlet weit.
Deñ was ist Thränen-fluth / was ist das Hände-ringen
Was ist das stöhnent Ach/und ander Klagbeginnen?
Seinds nicht nur Zeugen des von aussen/ was das Hertz/
Jnwendig bey sich hegt? O übergrosser Schmertz!
Weil dann das Angesicht mit keinerley verstellen
Genug bezeugen kan/den Schmertz in solchen fällen/
So wirds nicht unbeqvem/wie jenes Vaters Bildt
Mit schwartzen Trauer Flohr/bedecket und verhült.
Dabey verbleibts auch jetzt / weil euch / o Helt entzogen
Die von der Seiten weg/durch die ihr stets bewogen/
Zu aller Frölichkeit: So ist das Hertz entzweyt/
Vnd weis von anders nichts/als lauter Jammer-Leid/
Der trockne Mund bricht auff von tieffgehohlten Achen
Vnd weis fast anders nichts/als solche Wort zu machē:
Ach Agnes höchste Zier/was schaffstu mir vor Pein/
Wo gehstu hin/ und lest mich armen so allein!

Meinstu/

Meinstu/daß ich ohn dich/ohn dich/ mein Hertz/kã lebẽ/
Dein Todt wird mich gewis/ dem Grab auch übergebẽ/
Ja dieß ist jetzt mein Wuntsch/ daß bald durch dieses
Ach
Die Seel auß meinem Leib/dir Liebste/führe nach.
Doch weil dies nicht kan seyn/itzund nach meinen willẽ/
So wil ich unterdes mein Angesicht verhüllen/
Mit diesem schwartzen Flohr/der sol dies zeugen an/
Daß ich/o dich mein Schatz/nicht gnug beweinen kan.
Dein Grabmal sol von mir mit fleis gezieret werden
Mit Rosen und Violn/und was sonst aus der Erden
Von Bluhmen schönes wächst/dasselbe wil ich dir
Dir/aller Tugend Blum/mit fleisse setzen hier.
Vnd wann von Himel gleich nicht wolte Regen fliessen/
Wil ich doch diese Städt mit Thränen stets begiessen/
Ja wann die Lufft nicht weht/so sol mein Traur Liedt
Durch diese Blumen gehn/und öffnen ihre Blüdt.
Dieß und dergleichen Wort wird man von ihm itzt hörẽ
Hoch Adelicher Held/doch muß er gleichwol wehren
Den allzugrossen Harm/der Christen nicht gebührt/
Vnd nur von denen wird/die Heyden sind/verspührt.
Es ist ja seinem Schatz/der ihm alhier entnommen
Nichts übels zugefügt/Sie ist dadurch entkommen
Der mehr als bösen Welt/lebt ohne Noth und Pein
Vnd geht der Seelen nach frölich in Himmel ein.
So schläft der Leib auch sanfft/in seiner Mutter Cammer/
Befreyt von aller Noth/geendet aller Jammer.
Drumb trawret nicht so sehr/und gönet ihr die Ruh'
Wer weiß/wie bald der Todt/uns drückt die Augẽ zu.

Dieses schrieb und überschickte aus schuldiger
Mitleiden

M. Joh. Georg: Cademan..

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373322038/55
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie das du grimmer Menschen-Fraß
Der edlen Tugend selbst nicht schonest?
Wie daß du Frömmigkeit belohnest
Mit nichts/als nur mit Todten-Haß?
O grosse Grausamkeit! O durstiges beginnen!
Das auch die Tugend selbst beraubet aller Sinnen.
Schlaff wol! geniesse deiner Ruh/
O Seelige! der Noth benommen/
So uns auff Erden an kan kommen!
Nim noch das wenige dazu;
Hier liegt ein Ebenbild der rechtē wahren Tugend
Der alten Muster und Exempel zarter Jugend.

Arp: von Düring.

Madrigal

An den Hoch-Edlen und Hochbetrübten
Herrn Wittber.

I.

SO fällt der Muth/wenn Hertzen müssen scheiden.
Da sonst kein Todeskampff/
Kein Pulver Donner Dampff/
Beherтzter Heldt/Euch könt' entgeistern/
Kan eine fremde Noht/
Vnd eines andern Todt
Den hohen Muht jetzt übermeistern.
Das macht/der Liebe Bandt
Macht gar zu nah verwandt.
Ein gantzer Todt kan nicht so hefftig schmertzen/
Als wenn ein Theil gerissen wird vom Hertzen.

II. Doch

II.

Doch dencket auch/wo ist es hingehoben?
Thut einen Blick herein/
Wo GOttes Kinder seyn/
Da steht sie da/das Schönste bey den Schönen.
Da seht nun wie sie gläntzt
Mit Sieges-Pracht bekräntzt/
Vnd wie sie hilfft das dreymahl Heilig Thönen.
Wie solt Euch dieses nun
Denn also schmertzlich thun.
Es ist ein theil von sonderbaren Gaben
Ein Theil von sich in GOTTES Himmel haben.

Schuldigst schriebs
M. Paull Bose von Leipzig.

SO sterben wir/in dem wir noch gedencken/
Das Lebens-Ziel sey weit hinaus gesteckt;
Ein kurtzer Todt kan uns ins Grab versencken/
Denn helt die Nacht den blossen Leib bedeckt.

Hier bleibet nichts von solchem recht befreyet
Der Jugend Thuen/die frohe Lieblichkeit
Wird durch den Grimm des Todes bald gezweyet
Es reisset uns zum sterben unsre Zeit.

Wie manchen Tag wir auff der Erde leben
So manchen Schritt ereilen wir ins Grab/
Erst werden wir mit lauter Lust umbgeben/
Bald heisset es/erstirb/O Mensch schaff ab.

Drumb sterben wol/die vor dem Tode sterben
Sie leben stets/und sterben ohne Todt/
Sie wuchren wol/in dem sie nicht verderben/
Sie kriegen Freud' hier leiden sie die Noht.

O seelig ist wer von der Erde weichet
Vnd stirbt der Welt und jhrem Wandel ab /
Die Seel' hat lust womit sich nichts vergleichet /
Der blasse Leib / der ruhet in dem Grab.
Vnd wenn der Tag des HErren klar erglimmet
Denn kompt der Leib zu seiner Seelen zu
Wol wer bey zeit in sein versterben stimmet
Der stirbet hier und krieget Ewig Ruh.

Schriebs eilend
M. Elmenhorst.

1.

VNd ich sol trawrig helffen klagen /
In dem die Edle Seidlitzin
Zum vorgegangnen Ahnen hin
Auff Engel-Händen wird getragen /
Gekrönt / mit Palmen in der Hand /
Vnd angelegt mit Siegs gewand.

2.

Ihr Feind / der Todt / liegt überwunden /
Dem sie so tapffer konte stehn
Vnd mutig unter augen gehn:
Ihr beten hat den Sieg gefunden /
Das war ihr Schwerd / das platz behielt /
Die Hoffnung Helm / der Glaube schild.

3.

So jemals die Amazoninnen /
Von welchen so die alte Welt
Als unsre Zeit nicht wenig helt /
Sich Helden-muthes rühmen können;
So müssen Sie doch hier gestehn
Dies kämpffen kan vor ihren gehn.

4.

Solden der Sieg geringer gelten

Vnd

Vnd vor jo das Zeter-schrein/
Vor frohes Jauchtzen heulen seyn:
Der Himmel wird die Vnart schelten
Vnd Sie/die Selge/ wil das nicht /
Drümb leist auch ich ihr ander pflicht.

5.

Ich ruff ihr nach zu sondren Ehren:
Fahr auff du Edle Seidlitzin/
Zu deinem göldnen Himmel hin/
Vns kan dein Todt und Leben lehren/
Der Adel fordre nicht nur Blut/
Auch rhat und Tugend/Hertz und Muth.

Melchior Christoff von Hünicke NobMarch.

WAs deñ der schwartze Todt sein Stachel hier auch wetzt
Vnd diesen hohen Sitz der Tugend so verletzen
Daß Er davon erblaßt/ vnd gar von hinnen muß
Mit grosser Trauren-Klag des Adels und Verdruß
Der hohen Tugend selbst/wenn sie beschwerlich schauet:
Das Todes Grim wegrafft/was stadtlich sie gebauet
Mit grosser Müh und Kost/durch ihren grossen Fleiß
Dem Adlichen Geschlecht zu grosson Ruhm und Preis.
Doch weil hir nichts verlohrn/nur ist vorhin geschicket
Des Adels Kron und Zier/da recht die Tugend blicket
Mit hochbekrönten Haupt/so ist ihr wol geschehn
Der Tugend Vater kan sie hinfort ewig sehn.

Christoph Heinrich von Schleinitz/ Eq. Miſn.

HAt denn das Edle Blut von Ritterlichen Stamme/
So sonsten Freiheit voll/von der bemühten Amme
Des Todes/und ihm selbst nicht einen Freyheits Pas/
Vnd mus mit waltzen hin sein süsses Lebenfaß
Ins tieffen Grabes Höhl? kan denn der Todt den Helden
Vnd was sie angehört/Kampff/Streit und Krieg anmelden?

Ach ja/daß ist der Stand der Menschen in der zeit/
Da unterworffen ist/was lebt/der Sterblichkeit.
Daher kompt/ das nun geht zum meisten eure Liebste/
Die niemals euch betrübt/ als da sie die betrübste/
Zu letzt/Herr witwer/ euch den letzten Segen spricht/
Vnd das gehabt euch wol/mehr seht ihr mich hier nicht.
Was aber trawret ihr? Sie ist zum Leben kommen
Vnd hat für unser Creutz Freud tausendfach genommen
So aber man sich frewd/wenns wohl den seinen geht/
Wie kombts/daß ihr anitzt in vollen Trauren steht?

Aus schuldigen Mitleiden schrieb dieses
Melchior Ratte *Eques.*

SO müsset ihr jtzt sehn/Ihr Helden unsrer Zeiten
Die ihr aus schuldes pflicht die Grabstat last bereiten/
Wie das der grimme Todt auch keinen Adel schont/
Wie hoch und niedern Stand er mit der Erden lohnt.
Das krancket euch zwar sehr/ ich sehe Thränen fliessen
Ich sehe das Gesicht mit weinen starck begiessen
Ihr ruffet sehnlich nuch/ ach bleibet/bleibet hier
Ihr unsers hohen Stams HochAdeliche Zier.
Doch hilffet dieses nicht/Sie eilet weg von hinnen
Sie hasset unser Thun/sie suchet Lust beginnen/
Sie eilet aus der Welt/sie stirbet bösen ab/
Vnd wünscht für alle Pracht/ein wolberuhtes Grab.
So sind wir die wir sind/wenn wir die Welt erblicken
So müssen wir uns stracks zu weitrer Reise schicken
In dem wir kaum die Welt mit Augen angeschaut
So werden wir alsbald den Gräbern anvertraut.
Nur dis ist unser Trost/daß wir durch sterben leben
Vnd weil wir leben hier sind wir dem Tod ergeben
Wir sitzen auff der Wacht und warten steetig drauf
Wenn unser Feldherr uns zu reisen bietet auff.

Drum

Drum laßt von klagen ab/betruckenet die Wangen
Die wegen diesen Todt mit Thränen sind umfangen
Was trauret ihr so viel/ O stellet dieses ein
Es kan für dieses mahl doch nu nicht anders seyn.
Ich straffe nicht daß ihr den Todt beklagt von Hertzen
Ihr wollet doch nur auch daß Leid einmahl verschmertzen
Sie dencket nicht an uns sie sehnet sich nicht her
Zu unser Erdenlast/zu unser Kreutzbeschwer.
Wir haben ja hier nichts als Vnlust zugewarten
Dort sitzen wir darfür in rechten Rosengarten:
Gefängnis/Marter/Angst/und wohlbeplagte Noth
Ist von den Morgen an/bis Abends unser Brodt.
Wir sind gleich hoch erhöht/wir leben gleich in Ehren
So sind wir doch der Plag nnd vielen Angstbeschweren
So heuffig außgesetzt/daß nicht einmal ein Tag
Sich stets beliebter Lust und Freude rühmen mag.
Wer wolte nun wol den für unglückhafftig schetzen
Den da sein Fürste wil/aus ärgster Noth versetzen
In höchstbeliebte Zier/wer lobet diesen nicht
Der mancher Noth mit muth gehab dich wol zuspricht
Sie/dessen hoher Nahm wird bey der Nachwelt leben/
Hat dieser Vnlnst auch bey zeiten Abschied'geben
Ich weis das sie bereit mit Engel-Hoheit prangt
Wohin durch diesen Todt sie itzo angelangt.
Ihr die ihr dieses Thun mit Trauermunde klaget
Vnd mit gekräncketen Muth den Leib zum Grabe traget
Seyd frölich wie zuvor vergönnet ihr die Ruh
Vnd schliesset mit dem Sarg die Klage-Worte zu.

Dieses wenige setzte aus schuldigen mitleiden der Hoch-Adelichen Freundtschafft znm Tröste in Wittenberg

Gottfried Putscher von Leipzig.

KVrtz ist unser gantzes Thun
Kurtz ist unser Leben
Augenblicklich in dem nun
Mus man wieder geben
Was uns kaum die Welt gegünnet/
Wenns wie schlechter Staub zerrinnet

Wann uns jetzt die beste Lust
Vnserer Jugend Jahre
Wird durch frohe Zeit bewust
Kompt mann auff die Bahre
Muß in seiner Blüthe sterben
Bald ein wenig Erden erben.

Hier liegt auch ein Edel Bild
Blaß und gantz entröhtet
Das der Todt das freche Wild
Grausam hat getötet.
Laßet uns durch Leyde sagen
Billig diesen Todt beklagen.

Johannes Honterus von Cronstadt aus Siebenbürgen.

NIchts ist jemahls gewest vom grossen Rund umbfangen/
Welchs sey der Eitelkeit und Wechselung entgangen/
Ein jedes eine weil: die Zeit ist schon bestimmt
Wie lang es währen soll/ drauff es ein Ende nimmt.
Auch wird der jehne selbst von dieser Noth verletzet
Den GOtt so hoch geehrt/ das Er ihn hat gesetzet
Zum Herren seiner Werck das er regieren solt'
Vnd herschen überall' wie er nur selber wolt'
Der edle Mensche wird von einem Weib gebohren/
Vnd lebt ein kleine Zeit/ja er ist auserkohren
Zur Wiederwertigkeit/ und hat gar wenig Freud/
Er lebt in steter Furcht/in Noht und manchem Leyd.
Er blühet wie ein' Blum/er grünet gleich dem Grase/
Vnd fällt bald wieder ab' gleich wie ein Wasserblase
In schneller eyl zergeht/gleich wie der Schatten fleucht/
Also vergeht der Mensch und bald fürüber schleicht.
Sein' Tage sind gleich wie des Tagelöhners Tage/
Es findet sich viel Müh' viel Kreutz/ Trübsal und Plage/
Der arme Mensch liegt stets in einem schweren Krieg'
Bis endlich wieder ihn der Todt erhält den Sieg.
Für seiner starcken Macht/für seinem grimmen wütten
Ist niemand sicher nicht/kein Mensch kan sich auch hütten
Für seinem Mordgeschoß/er trirfft bald diesen bald
Auch jenen/er sey gleich reich/arm/jung odder alt.
Ein grosse Heereskrafft/viel Reuter/ und Soldaten/
Die Rosse/Wagen/Stück/ Musqveten und Granaten/
Vnd andrer Rüstung mehr hier werden nicht geacht/
Vnd wird ein König nicht errettet durch sein' macht.

Die kühnen Helden selbst/ die unerschrocken pflegen
Mit einem Leuen-muth sich in den Kampff zu legen
Mit ihrem frischen Feind/ bald werden umbgefällt/
Den ungeheuren Rieß nicht seine stärck erhält.
Die Künste/ welche sonst die Menschen von der Erden
Sehr hoch erheben/ daß sie gleich geachtet werden
Den Göttern/ gelten nichts; es hilfft kein Ehr noch Ruhm/
Kein Hoheit/ keine Würd/ Ansehen noch Reichthum.
Wenn endlich könten von des grimmen Todes Ketten
Die edle Tugend und die Frömmigkeit erretten/
So wehre nicht unlängst von uns hinweg gerückt
Frau Seidlitzen/ und in das rauhe Grab geschickt.
Sie wahr ein schönes Bild der rechten wahren Tugend/
Mit welcher sie sich bald in ihrer zarten Jugend
Vermählet und vertraut/ die sie alzeit geübt/
Darumb sie billig ward von jederman geliebt
Wie war sie gegen GOtt in süsser Lieb entzündet!
In seinem reinem Wort so fest und steiff gegründet/
Das selbe war ihr Schatz/ ihrs Hertzen Wonn und Freud/
Ihr bester Seelen Trost in allem Creutz und Leid.
Der Glaube glänzet in ihr gleich dem Morgensterne/
Truch edle Früchte/ man seh auch an ihr von ferne
Die Demuth leuchtet hell/ von Hoffahrt war sie weit/
Den Geitz verfluchte sie/ und übte Mildigkeit.
Weil aber ihre Seel dem grossen GOtt gefallen/
Wolt er nicht leiden mehr daß sie solt lenger wallen
In diesem Thränen Thal/ Er rieff sie von der Welt
Vnd nahm die selb zu sich in seinem Himmels-Zelt.
Nun lebet sie bey GOtt in Frenden vollen Himmel/
Ist sicher und befreyt von diesem Weltgetümmel/
Schaut GOttes Angesicht/ geneust der Herrligkeit
Die unaußsprechlich ist/ und währt in Ewigkeit

aufgesetzt

Von Melchior Teschnern/ von Freystadt aus Polen.

THRÄNEN
Vber den zeitigen/doch seligen Hintritt
Der
Wohl-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr-und viel Tugendreichen
Frauen Catharinen Agnesen/ Gebohrne von Leitsch.

Auff! Auff! Ihr Musen Ihr / last Trauerseiten klingen /
Kom/kom/ Melpomene/ hilff mir ein Klaglied singen /
Kom Dyras auch und gieb den Trauerthon zwar recht
Mit tieffer Seufftzen Stim. Hoch Adelichs Geschlecht
Weil jetzt erfährt der Herr von Seidlitz grosses Leiden
In dem sein Ehgemahl hat müssen von ihm scheiden.
O der betrübten Post! O voller Trawren-Tag!
An stadt der Freuden ihr O Heldt/ habt lauter Klag.
Ich selbst war sehr betrübt/kundt fast für leidt nicht lesen /
Die ersten Wort des Brieffs/nach dem sie war verwesen.
Ohn Schmertz und Hertzens Angst kan dieses nicht geschehn/
Ein wolgebawtes Haus in seiner Aschen sehn.
O Todt! du Knochen-Geist! wer wolte dich doch loben?
Wer wolte preisen doch dein alzu grosses Toben?
Mustu denn auch alhier / die Siechel setzen ein?
Das man ja sehen soll dich aller Meister seyn.
Was hat dich Menschenfraß doch immermehr bewogen?
Daß du so unverschämbt mit dir hinweg gezogen
Die Hoch Adliche Zier: Daß du des Tages Liecht
Ihr nicht mehr gönst/daß doch manch Türck und Heyde sieht.
Ihr Anverwandten/geht/ach! nembt die Trauerbinden /
Verhüllt ewr Augen Licht/ last Ench betrübt itzt finden
Thut binden ein Kräntzelein: von Lilien und Cypreß/
Mit dieser Vberschrifft: *Dein niemals ich vergeß.*
Darümb gönnt ihr die Ruh/ worin sie jetzo schwebet
Weil ihr weit besser ist dort/wo man ewig lebet /
Sie gläntzet als ein Stern/sie lebt in lauter Freud /
Der außerwehlten Schaar/ genießt der Ewigkeit.

Dieses setzte aus schuldiger Pflicht und wolmeinendem
Gemütz eylends in Wittemberg hinzue
Justus Andreas Otto, Lango Salzâ Thuring: SS. Theol.
& pte Stud.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373322038/64
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hertzerquickender Trost

Welcher herfleust aus dem ersten unerschöpfften Gnaden-
brun Gen. III. 15.

Des Weibes Saamen sol der Schlangen den Kopff zertreten

Worinnen in Kürtze und Einfalt schrifftmässig beschrieben wird

Des ersten Menschen grosse Glückseligkeit:
Die erfolgte eusserste Unglückseligkeit:
Und die wiederbrachte Freud und Seligkeit.

angestellet

Über den zwar frühzeitigen / jedoch sehligen Hintrit

Der weyland Wol-Edlen Ehrenreichen/ und viel Tugendsahmen Frawen

Catharinæ Agnesen / Gebohrne von Leutzsch

Des Hoch-Edelgebohrnen Gestrengen Mannvesten und Hochbenambten

Hr. Christian von Seydlitz wol meritirten Capitain Leutenants des Churfl. Sächs. Leib-Regiments

Hertz-vielgeliebten Hauß-Ehren;

Und aus Christlichem/ja hertzlichem Mitleiden auffgesetzet

Von

Einem Unbekanten der H. Schrifft beflissenem.

Im Jahr 1655.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id373322038/65 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ES schwinge/ wer da wil/ die sterblichen Gedancken
Hoch über seine Krafft: Ich wil mit ihm nicht wancken
In diesen tieffen Grund/ wil schreiben eyfers voll
Von dem/ was doch kein Mensch ergründen kan noch soll.
Gen. I. 1. Der Gott/ der grosse GOtt/ der Himmel/ Meer und Erden/
Vnd was darinnen ist/ auß nichts hat lassen werden
Der Baw-Herr dieser Welt/ der Lufft und Wolcken regt/
Der Land und See gemacht/ und selbst den Grund gelegt;
Der Herr/ von welchen kömpt der Vrsprung aller Sachen/
Joh. I. 2. Der durch des Wortes Krafft hat alles wollen machen:
Gē. II. 20. Der schuff den Menschen auch sein rechtes Ebenbild/
Mit aller Herrligkeit vollkommen und erfüllt.
Vnd da die andern Thier' ihr Antlitz nieder drehen/
Schuff Er den Menschen recht den Himmel anzusehen/
Zu schawen nach den Ort/ nach dem er trachten soll:
Er stundt gerecht für GOtt/ war aller Weisheit voll.
O welcher Mensch vermag den Menschen zu beschreiben?
Ich bin hier viel zu schwach/ ich mus es lassen bleiben;
In etwas aber doch will ich vom Paradieß/
Worin er eingesetzt/ herflossen einen Fließ:
Daß edle Wunderthier so Himlisch wahr gebohren
Voll Geist/ voll Lufft/ von GOtt zur Weißheit außerkohren
Das Göttlich' Ebenbildt/ der Außzug dieser Welt/
War in den Paradieß der Ober-Herr bestelt:
Die weise Creatur/ die alsbaldt hatt erkennet/
Gē. I. 27. Geflügel/ Fisch und Wild/ und jedes recht genennet
v. 21. War voller Herrligkeit/ GOtt bawt auß seinem Leib/
In dem er schlaffend lag/ ein wolgestaltes Weib.
v. 22. Daß ward ihm zugeführt: bald fing er an zu wachen/
Vnd sahe freundlich an mit anmutigem lachen

Das

Das holdselige bild: O! sprach er meine Zier/
Ich kenne dich gar wol! O Bein und Fleisch von mir!
O du mein ander ich! O Seele meinem Leben!
Ja meine Seele selbst/mein Trost mir zugegeben!
Kom Schwester liebe Braut/umfange deinen Mann/
Ich nehme dich anjetzt/mein Liebchen/freundlich an/
War das nicht Freundlichkeit/der beyden ehrstverliebten/
Der noch in keuscher Brunst zu lieben wolgeübten?
Wer weis/was ihnen sonst für andre Herrligkeit
Im schönen Paradies gegeben das Geleidt?
Da gieng das erste Paar mit solchen hohen Gaben/
Mit solcher Herrligkeit vollkommen und erhaben
Vor aller Creatur/das keines Menschen witz
Nach würden schreiben kan vons ersten Menschen Sitz.
Es wahr daselbst zu sehn ein Schawplatz aller sachen/
Die etwa Hertz und Sinn und Augen frölich machen:
Das Wasser regte sich mit Fischen aller Art/
wodurch der erste Mensch fast sehr erfrewet ward. Gē. I. 20.
Der leichten Vögelschaar hieb an zu musiciren v. 21.
Und lieblich in der Lufft mit lust zu tireliren
Die Erde gab hervor aus ihrem tieffen Schoß
Ertz/Kräuter/Blumen Obst/dem Menschen zu genoß.
Es war ihm selbst vergunt von allen abzubrechen/ Gē. II. 16.
Und deroselben Frucht in seinem Mund zu stechen/
Er möchte mit den Safft der Reben seinen Gaum
Erfrischen; Aber weg/weg/weg von jenem Baum v. 17.
Der ihm verbohten war/den solt' er nicht berühren;
Würd' ers hingegen thun/so würd er warlich führen
Den Todt selbst in die Welt/den Todt/den grimmen Todt/
Und stürtzen seine Seel in Jammer/Angst und Noht.
Ach! was geschach? Ach! Ach! wer kan es gnug beklagen/
Was durch den Sündenfall für Zittern und für Zagen

Sey

Sey in die Welt gebracht: Ach Kummer! Angst und Leid!
Sap. II. 24. So damals eingeführt deß argen Teuffels Neidt.
Wir sind dadurch gestürtzt in tausent tausent Schmertzen/
Vnd tausent noch dazu/wir seufftzen jetzt von hertzen/
Die Zunge steht gehemmt der Muht ist gantz verzagt/
Bebt wie ein äspen Laub/auch wenn er hoch sich wagt.
Das Weib ward durch Betrug der Schlangen eingenommen/
Vnd Adam durch das Weib: Sie wolten höher kommen;
Vnd fielen tieff herab/sie stürtzten sich hinein
Ins eusserstē Verderb/und in die Hellenpein.
O bitter Todesgifft/den Eva eingesogen/
Da sie mit ihrem Mann so fälschlich war betrogen!
O du vermumte Schlang! O du verfluchter Feindt!
Du arger Lügengeist/wie falsch hastus gemeint?
Hie kan ein jeder nuhn wol selber leicht ermessen/
In was für Hellenangst/der erste Mensch gesessen/
Psalm. XVIII. 5. 6. Wie ihm des Todes Strick und Bäche Belias
Ein Schrecken eingejagt/ und über seinen Hals
Das Vnglück nur gehäufft. Denn niemand hat gelebet
Der jemals auff der Welt in grösser Angst geschwebet
Lut. tom. IV. Jen. lat. f. 692. (wie recht Lutherus schreibt) weil aller Menschen Todt
Den ersten Menschen hat gebracht in solche Noht.
Er war in solcher Angst/als fiel auch schon der Himmel
Selbst über seinen Kopff/und machten ein Getümmel
Die Teuffel in der Lufft/ der schwartze Phlegeton
Der wolt' ihn reissen hin zum Stix und Acheron.
In solcher Hellenangst/in solchen Todes-Nöhten/
(worinnen Satan ihm mit lauter argen Krōten
Vnd gifft hart zugesetzt) hat dennoch Gottes Sohn
Auß seines Vaters Raht geredt vons Himmels-thron:
Genes: III. 15. Des Weibes Saamen soll der Hellschen Feuerschlangē
Den Kopff zertreten/ und mit sehnlichen verlangen

Da

Der Väter dermaleinst/den Teuffel der Gewalt — 1 Joh. III. 4. 460
Berauben mächtiglich in Menschlicher Gestalt:
O erste Gnadenstimm! worauß zu erst geflossen
Die Brunquell alles Trosts/so ihre Ström ergossen
In unerschöpfften Meer der gantzen Heilgen Schrifft/
worin uns dargereicht Artzney für solche Gifft.
Trost über allen Trost! Freud über alle Freuden!
Dadurch auch warlich ist gelindert alles Leiden
Des ersten Menschen/der zwar bald ward außgesagt
Auß seinem Paradies/und ward ihm angesagt/
Viel Kranckheit/Noht und Todt/viel Jammer/Angst und Schrecken/
(worinnen wir annoch bis an die Ohren stecken)
Doch solte weder ihm/noch uns der ander Todt/ — Apoc. II. 11.
Davon wir sind erlöst/ mehr führn in Seelennoht.
Denn Gnade gieng vor Recht: Da uns des Zornes Flammen
Todt/Teuffel und Gesetz nun wolten gantz verdammen/
Und solte nur ergehn das Urtheil nach gebühr/
Schlug seine Güte doch/ des Weibes Saamen für
Das Lam von anbegin der Welt für uns geschlachtet/ — cap. XIII. 8.
Das aller Väter Schaar vor langer zeit betrachtet
Dem Noah hat vertraut/als er im Arcken saß/
wodurch auch Abraham und Isaac genaß/
Mit welchem Jacob auch der streitbahr' Held gerungen:
Durch dessen starcke Krafft auch jederzeit bezwungen
Des Satans Tyranney/die schändlich wird verhönt
Von allen/welche mit der Ehren-Kron gekrönt.
Denn Christus/welcher ist für uns dahin gegeben/ — Rom. VIII. 32.
Für seine Schäfflein selbst gelassen hat das Leben: — Ioh. X. 15.
Der spricht von seinen Sieg: wer hier durch meine Krafft
Im Glauben siegt/der wird dort in die Bürgerschafft

Apoc.III.5. Der Himmlischen versetzt: Ich weis ihn wol zu nennen;
Nicht ist er außgetilgt: Ich wil ihn selbst bekennen
Für meines Vaters Thron/da sind ihm schon bereit
cap.VII. 9. Die Palmen in der Hand/ja auch ein weisses Kleid.
cap.II.10. Wer überwinden wird/und bleibet an mir kleben
Getrew bis in den Todt/dem wil ich selbsten geben
Die Krohn des Lebens/ weil er durch des Lammes Blut
Obsiegent außgelescht der Hellen heisse Gluht. (krancken
Drumb hungert ihn nicht mehr/ kein Durst wird ihn mehr
Apoc. VII. 16.17. Er steht fürs Lammes Stul/das wird ihn selber trancken
Mit lebendiger Qvell: Gott wird ihn auß dem Grab'
Auch endlich nehmen hin/und wischen von ihm ab
Der heissen Thränen Bäch. O Trost! O Freud! O Woñe!
So Christus uns verspricht die grosse Gnaden-Sonne.
Vnd eben diesen Trost wünsch ich von Hertzen grundt
Dem hochbetrübten Mann/der da zu dieser Stundt
Mit nassen Augen steht/dem da sein halbes Leben/
Sein liebster Augentrost den Geist hat auffgegeben.
Ach! Ach! die Edle Fraw/der Spiegel aller Zucht/
Fleucht eilends von uns weg/und nimbt so bald die flucht?
Ach! gar zu früh! zu früh! Im Frühling ihrer Jugent
Vnd in der besten Blüht/ja da die schöne Tugent
Sich heller sehen ließ/als ein Carfunckel-stein
und muß dennoch so bald hinweggerissen seyn?
Drauff seyd ihr hochbetrübt/ihr lieben Anverwandten/
Ihr Edel Mutterhertz/ihr Jungfern/ihr bekanten/
Ihr schlagt jetzt an die Brust/das Thränen-wasser fleust
Auß beyder Augen-quell/als sich ein Strom ergeust.
Seyd aber nur getrost: denn durch des Weibes Saamen
Hat sie auch obgesiegt/der schrieb auch ihren Nahmen
Ins Buch des Lebens ein/so bald sie in der Tauff
Ihm selbsten einverleit: Jetzt ist sie schon hinnauff

Im

In das Elyser Feldt! da steht sie unter denen/
Von derer Augenquell die heissen Trauer Thränen
Schon abgewischet sind: da hat sie schon erlangt
Die wunderschöne Krohn/mit welcher sie jetzt prangt/
Die Christ durch sein Verdienst und Leiden uns erworben.
Drumb wer in Ihm ist sanfft und selig hingestorben/
Der überkömpt die Krohn/die unverwelcklich ist
Die unvergänglich ist/und bleibt zu aller frist.
Ach eine schöne Krohn! hoch über alle schätzen!
Hoch über Deamandt und Jaspis noch zusetzen!
Hoch über alles Gold! Hoch über alles Geld!
So in der Erden ligt/ so in der gantzen Weldt.
Ach wolte wolte GOtt! wir hetten auch erlanget
Die schöne Himmelskrohn/mit welcher sie jetzt pranget
Dort für des Lammes Stul/durch dessen theuers Bluht
Wir auch erlöset seyn von Todt und Hellengluht/
Woll! last begraben sein Bekümmernis und Sorgen/
Wir sterben gleichfals auch heut oder aber morgen:
Ist uns doch zugesagt die schöne / schöne Krohn /
Die gibt uns Christus / GOTT und wahrer Menschen
Sohn!

Mit diesen Christlichen Gedancken hat dem Hoch-Edlen gebohrnen Herrn Wittwer und Anverwandten aus hertzlichem Mitleiden einen Trost einsprechen wollen/

Casparus Buscho der H. Schrifft beflisseneir von Gryphenhagen auß Pommern.

H. Sax. D. 599, 2.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373322038/72
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG